



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL

zum Beispiel Nr. 3 / 2011

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol

- > Netzwerkarbeit
- > JA in Zahlen
- > Berufsbild
- > Take care
- > Jugendschutzgesetz
- > Polit-Stammtisch

[Thema]

Hauptberuflichkeit



Vom Miteinander

Der Platz vor dem Landhaus in Innsbruck ist nach monatelangen Umbauarbeiten – zumindest zum Teil – wieder offen. Die unterschiedlichen Reaktionen der Menschen ließen – wie kaum anders zu erwarten – nicht lange auf sich warten. Dieser Platz stelle eine reine Geldverschwendung dar, lade überhaupt nicht zum gemütlichen Verweilen ein, sei eine Betonwüste ohne Grünflächen und Bäume.

Nun könnte man meinen, der Platz sei verwaist und leer. Wer möchte seine Zeit schon auf so einem unwirtlichen Stückchen Erde verbringen? Doch nein: der Platz lebt, ist bevölkert und wird sehr wohl genutzt! Wo liegt also das Problem?

Nun, einige junge Leute fackelten nicht lange, packten ihre Skateboards und Rollerskates aus und tun, wozu so ein – nicht nur für geübte Skater auf den ersten Blick als Skatepark erkennlicher – Platz nun einmal einlädt. Sie ziehen ihre Runden, üben halsbrecherisch aussehende Sprünge und haben jede Menge Spaß dabei. Dass dabei natürlich mehr „Lärm“ entsteht als bei Ruhesuchenden, die auf einer Parkbank lediglich verschnaufen wollen, versteht sich eigentlich von selbst. Ein Konflikt scheint sich anzubahnen und das kleine Teufelchen auf



meiner Schulter malt sich schon das düstere Ende aus: das Skateboard-Verbot! Ein Verbot, das geradezu zum Übertreten einlädt, ältere Menschen, die sich aufregen über die jungen Leute, die sich an keine Regeln halten können und.... Doch: Halt! Aufwachen!

Hier läuft das überraschenderweise anders: den Jugendlichen kam das Gerücht zu Ohren, wonach das Skaten auf dem Landhaus-Platz verboten werden sollte. Wieder fackelten sie nicht lange und gründeten eine Facebook-Seite (www.facebook.com/#1/FreeLandhausplatz), die in kürzester Zeit an die 2000 Mitglieder aufweisen konnte! Der für den Platz zuständige Landesrat Christian Switak will von einem Verbot überhaupt nichts wissen. Stattdessen lud er zu einem Treffen mit den Jugendlichen ein, mit dem Ergebnis, dass sie nun ein Konzept erarbeiten. Dieses wird Richtlinien für die Benützung enthalten, die zu einem guten Miteinander aller beitragen sollen.

Der Landhausplatz kann so zu einem ganz besonderen Platz werden. Einem Platz, der für alle offen ist, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist und vom Grundgedanken getragen wird aufeinander aufzupassen. Gut so!

Christine Kriwak

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



Impressum

Beiträge zur Jugendarbeit in Südtirol und Tirol • Offenlegung (Gem. § 25 Mediengesetz) • Medieninhaber (Verleger): Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung JUFF, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck • Abteilungsvorstand: HRⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Waltraud Fuchs-Mair, Kooperation mit dem Amt für Jugendarbeit in Südtirol • Redaktion: Helga Baumgartner/Andres, Klaus Nothdurfter, Mag. Reinhard Macht, Mag. Christine Kriwak • Kontakt: Helga.Baumgartner@provinz.bz.it oder juff.jugend@tirol.gv.at • Fotoredaktion: JUFF, Bilderbox, Amt für Jugendarbeit • Unternehmensgegenstand: „zb“ dient zur Information für die Jugendarbeit. Die Zeitschrift wird den Verantwortlichen in der Jugendarbeit und allen Interessierten gratis zur Verfügung gestellt. Grundlegende Richtung: Im „zb“ werden nach überparteilichen, sachbezogenen Gesichtspunkten und nach journalistischen Kriterien eigene und fremde Beiträge für die Jugendarbeit publiziert • Grafische Gestaltung: MEDIAmacs • Druck: Druckerei Union, Meran • Konzept: MEDIAmacs



inhalt

ZUM THEMA

Brennpunkt Ehrenamt - Hauptberuflichkeit 4

Jugendarbeit macht sich bezahlt!
aber: Muss Jugendarbeit wirklich bezahlt werden? 6

Netzwerkarbeit
am Beispiel des Jugenddienstes Obervinschgau 8

Berufsbild JugendarbeiterIn
Einblicke in den Entstehungsprozess des Berufsbildes für JugendarbeiterInnen in Südtirol 10

Hauptberuflichkeit in Zahlen in Südtirol 11

Offene Jugendarbeit - ein Job für Profis
Vielfalt und Qualität gehen Hand in Hand 12

Hauptberuflichkeit in Zahlen in Nordtirol 13

Seitenweis 14

AKTUELLES

InfoEck - Auf & davon
Junges Reisen in Europa 2011... 19

13. Europaquiz 19

Frühjahrstagung der Jugenddienste
Hauptberufliche MitarbeiterInnen im Mittelpunkt 20

Jugendzentrum ZeitRaum Mieming 21

Olympische Jugend-Winterspiele
Lindsey Vonn erste Botschafterin der olympischen Jugend-Winterspiele 21

Tiroler Jugendbeirat 22

Z6 Straßenfest 22

Vernetzungsfahrt 23

Take care
Workshop in Masatsch für 20 PräventionsexpertInnen aus zehn Ländern 23

Mädchen und Buben begleiten
Fachtagung 24



Musik – Positionen - Parolen
Engagierte junge Musikkultur 26

Fachbücherei Jugendarbeit
Bestehender Service auf neue Beine gestellt 27

Vereinheitlichung des Jugendschutzgesetzes 28

Polit-Stammtisch zur Jugendarbeit 28

Bilden sagen mehr als tausend Worte:
Fotoausstellung über das Projekt „treno della memoria – Zug der Erinnerung“ 29

Frei(t)räume
Junge ZirlerInnen haben etwas zu sagen 30

Menschen und Jobs 31

Editorial



Liebe LeserInnen!

Zuerst möchte ich die Begriffe **hauptamtlich** und **hauptberuflich** klären, damit beim Lesen dieser Ausgabe der z.B. keine Missverständnisse entstehen. **Hauptamtlich** arbeitet jemand in Ausübung seines/ihrer Amtes für das er/sie bezahlt wird. Das

bezieht sich also auf BeamtInnen und gewählte VertreterInnen unserer Gemeinden, wie zum Beispiel den JugendassessorInnen.

Hauptberuflich, also in Ausübung seines/ihrer Berufes, für den er/sie entlohnt werden, arbeiten unsere JugendarbeiterInnen. Die Begriffe werden in Europa mit diesen Unterscheidungen verwendet und deshalb bemühen wir uns, sie auch in dieser Ausgabe korrekt wiederzugeben.

Ich weiß, dass sich die Begriffe im alltäglichen Sprachgebrauch in Nord- und Südtirol noch nicht in dieser Unterscheidung etabliert haben, hoffe aber trotzdem, dass sich jede/r in seiner/ihrer Rolle verstanden fühlt.

Zur Orientierung in diesem Geflecht der verschiedenen Begriffe sollen einige Zahlen und der Stand der Entwicklung des Berufsbildes helfen. Außerdem beschreibt Stefan Hellweger am Beispiel des Jugenddienstes Obervinschgau, wie gute Netzwerkarbeit eine maximale Information und gute Zusammenarbeit unter den Jugendverbänden ermöglicht.

Ich wünsche im Namen der Redaktion allen LeserInnen eine informative und Identität stiftende Lektüre.

Helga Baumgartner

Redaktionstermin für die nächste Ausgabe des z.B.:

30. Juni 2011

THEMA:
Arbeit

Seite 15-18
Bildungsprogramm
zum Herausnehmen





Freiwillige schenken ihre Zeit für andere und leisten somit einen unverzichtbaren Dienst für die Gesellschaft.

Foto: SymbolfotoCaritasTirol/Berger

Brennpunkt Ehrenamt –

► Ein milder Herbstmorgen. Manfred B., seit drei Jahren in Pension, drückt die Schwingtür nach innen und betritt das Alters- und Pflegeheim. „Guten Morgen, ich möchte gerne helfen, aber mit alten Menschen will ich nicht direkt zu tun haben“, so sein erster Satz. Sein Gegenüber lässt sich seine Überraschung nur kurz anmerken. „Tut uns leid, dann müssen Sie sich wohl woanders umse-

hen“, wäre die erwartbare Antwort. Aber sie bleibt aus. Stattdessen kommt die Frage: „Ja, was tun Sie denn gerne?“. „Fotografieren!“, „Perfekt, wir brauchen für unsere Veranstaltungen und Feste eh einen Haus- und Hoffotografen.“ Die Sache nimmt ihren Lauf.

Die Monate vergehen. Manfred B. macht Fotos vom Erntedankfest, hält die weihnachtlichen Musizernachmittage fest und irgendwann schiebt er einen alten Mann im Rollstuhl ins Zimmer. Ein kahles Zimmer. Blumen, Bilder, liebgewordene Erinnerungsgegenstände – alles fehlt. Manfred B. ist betroffen. Er erfährt, dass der alte Mann Bauer auf einem kleinen Hof in einem Seitental war und ins Heim kam, als es daheim einfach nicht mehr ging. Der Hof ist mit Hilfe der Heimleitung bald

ausfindig gemacht. Manfred B. packt seine Kamera und fotografiert: die wogenden Sommerwiesen hinter dem Hof, die reifen Zwetschken, die hintere Stalltüre, den neuen Stier und den Blick aus dem Stubenfenster ins Tal. Es wird eine wunderschöne Fotoserie. Manfred B. ist selbst zufrieden, der alte Mann ist zutiefst gerührt, als er die gerahmten Bilder geschenkt bekommt. Aber das ist noch nicht alles: Manfred B. hat dem alten Mann von seinem Hof auch etwas Erde in einer Kiste mitgebracht. Der alte Mann heißt Josef S. und ist im 86. Lebensjahr. Es ist der Beginn einer tiefen Freundschaft.

Spannungsfelder Teil der Realität

So wie in dieser wahren Begebenheit ist vieles nur möglich durch den Einsatz der vielen tausenden Freiwilligen in unserem Land. Allerdings ist das Zusammenspiel zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen nicht immer von vornherein ge-



Foto: Caritas Tirol/Monthaler

„Freiwillige sind der Superkleber der Gesellschaft“, sind sich Caritasdirektor Georg Schärmer und Martin Lesky, Leiter des Freiwilligen Zentrums Tirol, einig.



Freiwilligentag am 17. Juni 2011

Am Tag der Freiwilligen können Interessierte über ihre Hemmschwelle springen und einen Tag ins Ehrenamt hineinschnuppern.

Alle Möglichkeiten zum Mitmachen sind unter
www.freiwilligentag2011.at
zu finden.

Kontakt Freiwilligenzentrum Tirol
Tel. 0512-727035,
freiwilligenzentrum@dibk.at,
www.freiwillige-tirol.at

klärt, sondern muss gut aufeinander abgestimmt werden. „Allein schon durch den Unterschied bezahlt und unbezahlt, angestellt und freiwillig entstehen mehrere Spannungsfelder: Freiwillige arbeiten unentgeltlich, aber nicht kostenlos. Spesenersatz, Begleitung und Fortbildung kosten. Sie arbeiten selbständig, aber nicht allein bzw. zeitlich begrenzt. Einmal ein „Ja“ heißt nicht immer ein „Ja“.



Hauptberuflichkeit

| Ulli Pizzignacco-Widerhofer

werden, dass es die Hauptberuflichen sind, die durch ihre „Offenheit“ für Freiwillige diese zusätzliche Lebensqualität erst ermöglichen. Durch das Öffnen ihrer Institution für Freiwilliges Engagement bauen sie mit an einer Brücke zum Gemeinwesen, bauen mit an einem neuen gesellschaftlichen Miteinander.

Know-how & Kooperation

Angesichts dieses komplexen Zusammenspiels zeichnet sich deutlich ab: Know-how in Sachen Freiwilligenmanagement ist ebenso gefragt wie zu verstehen, wie das Gegenüber „tickt“. Gut be-

währt haben sich in der Praxis **Kooperationsmodelle zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen**. Darin sind die Spielregeln klar festgelegt, welcher Hauptberufliche welchen Freiwilligen zugeordnet ist. Verantwortungsbereiche und Aufgaben sind transparent geklärt, es gibt regelmäßige Absprachen und MitarbeiterInnengespräche zwischen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen, Fortbildungen und Supervision und last but not least sind „Dankeschön-Veranstaltungen“ fix eingeplant.

Mag.^a Ulli Pizzignacco-Widerhofer
Öffentlichkeitsarbeit Caritas Tirol

Hauptberuflichkeit

Ehrenamtliche können sich eine andere Nähe leisten. Ehrenamtlichkeit darf nie als Einsparungsstrategie missverstanden werden, der den eigenen Arbeitsplatz gefährden könnte“, umreißt der Leiter des Freiwilligenzentrums der Caritas Tirol und der Barmherzigen Schwestern, Martin Lesky, mögliche Konkurrenzfelder. Gemeinsam mit Caritasdirektor Georg Schärmer ist ihm wichtig, dass eine Kultur der **Wertschätzung gegenüber Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen** gepflegt und gefördert wird. „Niemandem darf das Gefühl vermittelt werden an zweiter Stelle zu stehen. **Achtsamkeit und Aufmerksamkeit** für die jeweiligen sich ergänzenden Tätigkeitsbereiche sind die beste Vorbeugung gegen mögliche Eifersucht“, sieht Georg Schärmer in Ehrenamtlichen im besten Sinn des Wortes „Lückenfüller“, die niemals zu „Lückenbüßern“ werden dürften. Gerade heuer im Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit dürfe nicht übersehen

ZEHN Qualitätskriterien für das gelungene Zusammenspiel von Freiwilligen & Hauptberuflichen

1. Freiwilliges Engagement macht Freude, bietet Gemeinschaft und das gute Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.
2. Freiwilliges Engagement hilft anderen Menschen und bereichert die Gesellschaft durch den Einsatz persönlicher Fähigkeiten und Kompetenzen (z. B. Zeit schenken...).
3. Freiwilliges Engagement findet ein breites Spektrum an Einsatzfeldern, je nach persönlichen Vorlieben und Kenntnissen.
4. Freiwilliges Engagement braucht qualifizierte Koordination (z.B. Ausbildung, Budget, 2. Stellenbeschreibung, definiertes Stundenausmaß).
5. Freiwilliges Engagement braucht kompetente MitarbeiterInnenführung (z.B. Einführung, Probezeit, Erfahrungsaustausch, MitarbeiterInnengespräche).
6. Freiwilliges Engagement braucht klare Rahmenbedingungen (z.B. Stellenbeschreibung, Anerkennung und Wertschätzung, Versicherung, Spesenersatz, schriftliche Vereinbarung, Nachweis freiwilliger Tätigkeit).
7. Freiwilliges Engagement läuft auch über Projekte (z.B. 72 Stunden ohne Kompromiss, wo klare Aufgaben zeitlich begrenzt sind und keine Folgeverpflichtungen entstehen).
8. Freiwilliges Engagement fördert Entwicklungspotential (z. B. Lebenslanges Lernen, Aufgaben bzw. Verantwortung zu übernehmen).
9. Freiwilliges Engagement braucht Qualifizierung (z. B. Einführung in die Tätigkeit, Weiterbildung, Supervision).
10. Freiwilliges Engagement braucht geplante Ausstiegsszenarien (z.B. Abschlussgespräch, Reflexion, Nachweis und Dank).



Jugendarbeit

macht sich bezahlt!

– aber: Muss Jugendarbeit
wirklich bezahlt werden?



Hauptberuflichkeit

| Martina Steiner

> Die Offene und Mobile Jugendarbeit (im weiteren OJA & MOJA) in Tirol befindet sich in stetiger Veränderung. Das Feld bietet eine breite Palette von Angeboten und umfasst einerseits Einrichtungen, die seit über 30 Jahren bestehen und andererseits Einrichtungen, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Insgesamt finden sich in Tirol mehr als 60 Einrichtungen der OJA & MOJA sowohl in Städten als in kleinen Gemeinden, in denen MitarbeiterInnen aus dem Bereich der Pädagogik, der Sozialarbeit, der Psychologie, anderer akademischer und nicht-akademischer Berufe tätig sind. Die Einrichtungen sind vernetzt über die Plattform Offene Jugendarbeit Tirol kurz POJAT, welche als Fachstelle bedarfsorientierte Fortbildungen organisiert und bei Organisations- und Entwicklungsprozessen begleitet und unterstützt. Die Entwicklung in Tirol geht einher mit einem Wandel, der sich unter anderem in einer Professionalisierung des Arbeitsfelds ausdrückt.

Warum Professionalisierung?

Jugendliche sind heute mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert – ihre Lebenswelt wird zunehmend komplexer und dies spiegelt sich in der Arbeit mit Jugendlichen wider.

„Jugendliche sollten heute eine gute Schulbildung aufweisen, eine kompetente Berufswahl treffen, mit einer rapid wachsenden Menge an Informations-, Medien- und Kulturangeboten souverän umgehen, ganz unterschiedlichen Menschen und Lebensstilen in ihrer Umgebung konfliktfrei begegnen, sie sollten sozial, verantwortungsbewusst, diszipliniert und insgesamt gesellschaftlich gut integriert sein.“ (aus der Broschüre: Offene Jugendarbeit in Österreich – Was? Wie? Wozu? Hrsg. BOJA – bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2011, lesbar und bestellbar unter www.boja.at)

Die professionelle Jugendarbeit stellt eine wesentliche Säule neben Familie, FreundInnen und Schule dar. Sie bietet adäquate Antworten auf die Problemlagen und Bedürfnisse heutiger Jugendlicher. Lange Zeit wurde diese Arbeit auf der Basis von überaus hohem, persönlichem Engagement einzelner MitarbeiterInnen geleistet. Dieses hohe Engagement hatte nur allzu häufig zur Folge, dass die MitarbeiterInnen schon nach kurzer Zeit das Arbeitsfeld wechselten. Dieser Wechsel (in manchen Arbeitsfeldern schon innerhalb des ersten Arbeitsjahres) hatte fehlende Kontinuität in der Beziehungsarbeit zur Folge und führte wiederholt dazu, dass Projekte von vorne beginnen mussten und müssen. Jugendarbeit kostet Geld und dieses Geld sollte so zielführend wie möglich für alle Beteiligten eingesetzt werden.

Auf dem Hintergrund des enorm breiten Angebotsspektrums der OJA & MOJA zwischen Einzelfallhilfe, Lebensberatung, Freizeitpädagogik, Beziehungsarbeit sowie Projekt- und Bildungsarbeit ist die OJA & MOJA eindeutig als Profession zu sehen. Dieser Profession „...liegt die Vorstellung zugrunde, dass Professionelle mit Hilfe ihres technisch-methodischen Rüstzeugs ‚innerhalb der Mauern‘ der Jugendarbeit, d.h. in besonderen Einrichtungen in der Freizeit, jene Sozialisations- und Lernprozesse organisieren können, die durch Problemlagen ‚außerhalb‘ der Jugendarbeit, durch Folgeprobleme oder Ausfallerscheinungen anderer Erziehungsbereiche notwendig gemacht werden.“ (Münchmeier 1980, S. 124)

Wie ist es nun um das Ehrenamt in der OJA & MOJA bestellt? Ehrenamt hat in der OJA & MOJA eine lange Tradition. Das Ehrenamt befindet sich jedoch so wie das Arbeitsfeld im Wandel. So wie sich die Lebensrealität der Jugendlichen verändert hat, hat sich auch das Interesse und der Anspruch von Ehrenamtlichen geändert. Auf der Basis der professionellen Jugendarbeit kann und wird in den Tiroler Jugendeinrichtungen bewusst ehrenamtliches Engagement gefördert und gestärkt. Junge Menschen sind eingeladen, sich

aktiv in die Gestaltung der Angebote einzubringen und mitzuwirken. In der Förderung der Mitsprache und des Mitwirkens können Jugendliche neue Kompetenzen erwerben bzw. bestehende ausbauen und stärken. Die Anforderungen an die ehrenamtlich Tätigen sind ebenso vielfältig wie die Jugendarbeit selbst. Die Tätigkeiten verlangen ein unterschiedliches Maß an Begleitung und Qualifizierung. Diese Begleitung und Qualifizierung wird in den Tiroler Jugendeinrichtungen von den dort hauptberuflich Tätigen geleistet. Jugendliche können so in einem für sie angemessenen Maß Verantwortung übernehmen, sich engagieren und beteiligen.

Somit ist die OJA & MOJA, neben all den Angeboten der verbandlichen und kirchlichen Einrichtungen, ein unverzichtbarer Teil der Tiroler Jugendpolitik. Offene und Mobile Jugendarbeit kostet Geld, wenn sie professionell, kontinuierlich, vielfältig und an der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert sein soll. Offene und Mobile Jugendarbeit darf Geld kosten, denn sie erfüllt einen gesellschaftlichen Auftrag: Sie begleitet und berät Jugendliche beim Weg ins Erwachsenenleben. Durch das Angebot der Jugendarbeit investiert jedes Gemeinwesen in seine Jugend und somit in die Zukunft der Gemeinde.

Mag.^a Martina Steiner

*Geschäftsführerin Verein Mobile
Jugendarbeit Innsbruck Land Ost
Leitungsteam POJAT*

LITERATUR:

- Offene Jugendarbeit in Österreich – Was? Wie? Wozu? bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit, 2011
- Böhnisch, Lothar, Münchmeier, Richard, Sander Ekkehard (Hrsg.): Abhauen oder Bleiben? - Berichte und Analysen aus der Jugendarbeit (1980). München: R. Piper & Co. Verlag

Netzwerkarbeit

am Beispiel des Jugenddienstes Obervinschgau

> Der Beginn des 21. Jahrhunderts ist allem voran in Europa stark von Vernetzung bzw. der Bildung von Netzwerken im Wirtschafts-, Sozial- und auch Privatbereich geprägt. Seit Jahren ermöglichen wir als „Jugenddienst Obervinschgau – Fachstelle zur Förderung der Jugendarbeit“ Möglichkeiten der Begegnung für die verschiedenen VerantwortungsträgerInnen und FunktionärInnen, die im Arbeitsfeld der freizeitorientierten, soziokulturellen und bildungsmäßigen Jugendarbeit tätig sind. Durch die Schaffung bzw. Führung von Netzwerken beabsichtigen wir die Kommunikation unter den MultiplikatorInnen aus dem Bereich der Jugendarbeit zu fördern und zu verstärken, sowie die inhaltliche Auseinandersetzung der vielen AkteurInnen in Bezug auf jugendrelevante Daten und Fakten weiter zu forcieren.

Wir sehen die Initiierung bzw. Leitung von Netzwerken als ein Werkzeug, um die vielen FunktionärInnen der Jugendarbeit im Sinne des Subsidiaritätsprinzips bestmöglich zu unterstützen. Subsidiär unterstützend bedeutet für uns, dass wir die Verantwortlichen der verschiedenen Jugendinitiativen, Jugendgruppen, Jugendvereinigungen, Jugendorganisationen, Jugendstrukturen, usw. jeweils auf ihrem individuellen Entwicklungsstand abholen und ihnen die benötigte Unterstützung anbieten bzw. geben, die sie weiterhin ermächtigt **selbstbestimmend, freiwillig, eigenständig** und **verantwortungsbewusst** zu handeln.

Das Konzept unserer Fachstelle sieht in Bezug auf die Vernetzung der Jugendarbeit im Bezirk Obervinschgau zwei Formen von Netzwerktreffen, die von uns begleitet werden, vor. Zum einen sind dies die „**bereichsspezifischen Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Bezirksebene**“ und zum anderen die „**be-**

reichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“, wobei letztere nachfolgend näher beschrieben werden.

Leitgedanke

Jugendliche, junge Erwachsene und Kinder im Obervinschgau können dank des Einsatzes und Verantwortungsbewusstseins unzähliger ehrenamtlich, hauptberuflich sowie hauptamtlich tätiger Personen aus einem reichhaltigen und abwechslungsreichen Angebot im soziokulturellen, freizeitorientierten und bildungsmäßigen Bereich schöpfen. Ausgehend davon, dass die gesamte Jugendarbeit eine wichtige Bildungssäule unserer Gesellschaft darstellt, sehen wir es als Auftrag, die verschiedenen VerantwortungsträgerInnen der Jugendarbeit innerhalb der verschiedenen Bereiche im Bezirk Obervinschgau zu vernetzen und sie dadurch in ihrer Arbeit zu unterstützen sowie zu fördern.

Zielgruppe

Die „bereichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“ vernetzen alle Akteure der Jugendarbeit einer Kommune sowie die GemeindereferentInnen für die Jugend miteinander. Die ProtagonistInnen dieser Plattform sind somit die vielen JugendleiterInnen, -betreuerInnen, -führerInnen, -arbeiterInnen und -trainerInnen der verschiedenen Vereine bzw. Organisationen (z.B. Alpenverein, Bergrettung, Feuerwehr, Freizeitverein, Jugendtreff/-zentrum, Jungschar, Ministranten, Musikkapelle, Schützen, Bauerjugend, Theaterverein, Weißes Kreuz, Sportverein mit den diversen Sektionen, ...), die eine aktive Jugend- bzw. Kindergruppe leiten.

„Das Treffen war für mich interessant, weil man über verschiedene Themen diskutiert, die Meinung anderer kennen gelernt hat und sich seine eigene Meinung bilden konnte.“
ehrenamtlicher Jugendleiter Feuerwehr

Ziele

Die „Bereichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“ haben zum einen zum Ziel den Austausch





und die Diskussion zwischen den AkteurInnen der Jugendarbeit, welche im freizeitorientierten, soziokulturellen und bildungsmäßigen Bereich tätig sind, zu fördern bzw. zu stärken. Zum anderen wird durch die Vernetzung darauf abgezielt, dass die AkteurInnen der Jugendarbeit in einer Gemeinde ihr Wissen durch die Auseinandersetzung von wissenschaftlichen Studien zu jugendrelevanten Themen vertiefen.

Durch die gezielte Förderung der individuellen Kenntnisse und Kompetenzen bei ehrenamtlichen, hauptberuflichen sowie hauptamtlichen VerantwortungsträgerInnen der Jugendarbeit, wird deren Handeln und Tun weiter professionalisiert. Jugendliche, junge Erwachsene und Kinder können somit durch die vielen FunktionärInnen noch adäquater in ihrer persönlichen Entwicklung begleitet und unterstützt werden.

*„Oft denkt man gar nicht über simple Argumente nach.
Im Nachhinein wirkt es logisch.“*
ehrenamtliche Jugendleiterin Musikkapelle

Häufigkeit

Die „Bereichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“ werden zweimal im Jahr abgehalten. Die Häufigkeit der Zusammenkünfte wird zudem auf die verschiedenen teilnehmenden FunktionärInnen sowie deren Bedürfnisse abgestimmt und kann somit noch ausgebaut werden. Durch die Orientierung der Südtiroler Jugendarbeit am Schuljahr findet das erste Treffen im Herbst statt und ermöglicht somit die Vermittlung von neuen Impulsen (anhand von theoretischen Daten und Fakten) für das bevorstehende Vereinsjahr. Das zweite Netzwerktreffen wird hingegen im Frühjahr des darauffolgenden Jahres abgehalten und bietet die Möglichkeit der Reflexion bezüglich der Umsetzung der behandelten Inhalte im abgelaufenen Vereinsjahr.

*„Mir als Referent hat die Sitzung sehr viel gebracht.
Vor allem um die unterschiedlichen Probleme der einzelnen
Vereine zu erkennen.“*
hauptamtlicher Gemeindereferent für Jugend

Durchführungsorte

Die „Bereichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“ werden für jede Kommune individuell vor



Hauptberuflichkeit

| **Stefan Hellweger**

Ort im Bezirk Obervinschgau abgehalten. Die Treffpunkte werden von den verschiedenen VerantwortungsträgerInnen der jeweiligen Gemeinde selbst festgelegt, was eine Variation der Durchführungsorte (diverse Vereinsstätten, öffentliche Einrichtungen, ...) zulässt.

*„Diese Treffen geben Einblick in die Situation
der anderen Vereine. Dadurch werden Gemeinsamkeiten
und Unterschiede deutlich.“*

ehrenamtlicher Mitarbeiter Jugendtreff

*„Dieses Treffen hat mir verdeutlicht, wie wichtig es ist mit
den Jugendlichen mehr zu reden.“*

ehrenamtlicher Jugendtrainer Sportverein

Themen und Inhalte

Das Thema und die Inhalte der „Bereichsübergreifenden Netzwerktreffen der Jugendarbeit auf Gemeindeebene“ werden für jede Gemeinde individuell in Abstimmung mit den VerantwortungsträgerInnen für Jugendliche und Kinder sowie in Zusammenarbeit mit den GemeindereferentInnen für Jugend festgelegt. Inhaltlich erarbeitet und somit vertieft werden dabei zum einen jugendrelevante Themen, welche für die VerantwortungsträgerInnen und ihre Arbeit mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Kindern bedeutsam sind (z.B. Mitgestaltung des Vereinslebens). Zum anderen werden ebenso Themen behandelt und forciert, die in der Beziehungsarbeit zwischen den FunktionärInnen und den Jugendlichen, jungen Erwachsenen bzw. Kindern auftauchen und somit einer Diskussion bedürfen (z.B. Leistungsdruck bzw. Risikoverhalten).

*„Ich habe durch dieses Treffen gelernt, wie man Jugendliche und
Kinder besser im Verein integrieren kann.“*
ehrenamtliche Jugendleiterin Weißes Kreuz

Zusätzliche Informationen zur Netzwerkarbeit unserer Fachstelle können auf unserer Internetseite www.Jugenddienst.it/obervinschgau (→ Tätigkeit) abgerufen werden.

Stefan Hellweger

*Pädagoge und Integrationspädagoge,
Leiter der Fachstelle zur Förderung der Jugendarbeit
„Jugenddienst Obervinschgau“*



Berufsbild JugendarbeiterIn

Einblicke in den **Entstehungsprozess**
des Berufsbildes für
JUGENDARBEITERINNEN
in Südtirol

> Ausgehend von einer Arbeitsgruppe - bestehend aus VertreterInnen des Dachverbandes der Jugendtreffs und -zentren (n.e.t.z.), der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste, dem Jugendhaus Kassianum sowie dem Amt für Jugendarbeit - startete vor rund zwei Jahren der Prozess zur Erarbeitung eines Berufsbildes für Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen in Südtirol. Viele Anliegen und Erwartungen waren von JugendarbeiterInnen im Vorfeld in unterschiedlichen Zusammenhängen zu einem Berufsbild „JugendarbeiterIn“ formuliert worden. Ein Berufsbild sollte es ermöglichen:

- Jugendarbeit als **Berufsfeld** zu beschreiben;
- mehr Klarheit zu den **Tätigkeiten** als „JugendarbeiterIn“ zu erarbeiten;
- „JugendarbeiterIn“ als **gemeinsamen Begriff** zu etablieren bzw. ersatzweise alternative Bezeichnungen zu finden;
- die **Rollenbezeichnung** der MitarbeiterInnen zu definieren, die nicht als „JugendarbeiterIn“ sondern in einer anderen Funktion in der Jugendarbeit hauptberuflich tätig sind;

- den **Beruf** „JugendarbeiterIn“ nach außen bekannt zu machen.

Im Rahmen einer Umfrage waren dann alle MitarbeiterInnen der Jugendarbeit eingeladen, Fragen bzgl. ihrer Tätigkeiten, ihrer Themenschwerpunkte, ihrer Ausbildungswege sowie Anliegen in Bezug auf ein eventuelles Berufsbild zu beantworten.

Mit den Ergebnissen arbeitete die Arbeitsgruppe (Steuerungsgruppe) in einer erweiterten Gruppe mit JugendarbeiterInnen¹⁾ (Fokusgruppe) in mehreren Workshoptreffen am Aufbau und den Inhalten des Berufsbildes.



Hauptberuflichkeit

| Helga Mock

Insgesamt sollte sich das zukünftige Berufsbild in drei Teile gliedern:

- Beschreibung der Jugendarbeit als Berufsfeld
- Beschreibung der Kerntätigkeiten der JugendarbeiterInnen
- Beschreibung der Zugangsvoraussetzungen und des Qualifikationsprofils.

Das erarbeitete Dokument wurde an LektorInnen aus Nahbereichen der Jugendarbeit (Offenen Jugendarbeit, Sozialarbeit, Schule, Universität, Ausbildungs- und Berufsberatung) aus dem In- und Ausland mit der Bitte um Durchsicht weitergeleitet und von ihnen quer gelesen, ergänzt, in Frage gestellt und angereichert.

Mit den Rückmeldungen der LektorInnen arbeiteten die Steuerungsgruppe und Fokusgruppe weiter und es sind bis jetzt abgeschlossen: die Beschreibung der Jugendarbeit als Berufsfeld und die Beschreibung der Kerntätigkeiten eines Jugendarbeiters bzw. einer Jugendarbeiterin. Der Prozess ist momentan im dritten Teil, in welchem die Zugangsvoraussetzungen sowie die Qualifikationsprofile der JugendarbeiterInnen beschrieben und festgelegt werden. Dabei werden auch eventuelle berufsbegleitende Qualifizierungsmöglichkeiten geprüft.

Die derzeitigen Arbeitstreffen sind von intensiven Diskussionen geprägt, vom Streben nach Klarheit und verbindlichen Regeln auf der einen Seite sowie auf der anderen vom Wunsch, die Vielfalt und Buntheit der Jugendarbeit und der JugendarbeiterInnen auch weiterhin zuzulassen. Die Schere, die sich in dieser Diskussion auftut, ist m.E. Spiegelbild der bisherigen Entwicklung der Hauptberuflichkeit in der Kinder- und Jugendarbeit: von einem großteils durch Ehrenamt und Freiwilligenarbeit geprägtem

Feld hin zu einem pädagogischen Feld mit einer stärkeren Begleitung durch hauptberufliche Fachkräfte. Bis zum Herbst 2011 werden die Steuerungsgruppe und Fokusgruppe ihre Arbeit abschließen und als Ergebnis eine Empfehlung für die Verantwort-

tungsträger formulieren. Dann wird die Implementierung beginnen.

Dr.ⁱⁿ Helga Mock,

Mitarbeiterin im Amt für Jugendarbeit
und Mitglied der
Steuerungsgruppe „Berufsbild“

Hauptberuflichkeit in Zahlen in Südtirol

Erhebung zur Situation der Hauptberuflichen in der Jugendarbeit Südtirols

Im Frühjahr 2009 führte das Jugendhaus Kassianeum in Zusammenarbeit mit den Dachverbänden AGJD und n.e.t.z. und dem Amt für Jugendarbeit eine Erhebung unter den hauptberuflichen JugendarbeiterInnen in Südtirol durch. Ziel war es, eine Gesamtabbildung ihrer Tätigkeiten zu erhalten, zudem wurde auch nach soziodemografischen Daten und Daten zur Ausbildung und Anstellung gefragt. Die Erhebung war Ausgangspunkt für die Erarbeitung eines Berufsbildes JugendarbeiterIn. Von 165 Beschäftigten in der Jugendarbeit haben 122 (74 %) den Fragebogen ausgefüllt. Nachstehend werden wir einige statistische Informationen aus dieser Erhebung zusammenfassen. Die genauen Ergebnisse sind im Jukas bei Frau Daniela Kirchner (Tel. 0472/279924 E-Mail: danielak@jukas.net) erhältlich.

GESCHLECHT | In den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit Südtirols sind 47% männliche und 53% weibliche Hauptberufliche tätig.

ALTER | Das Durchschnittsalter beträgt 31 Jahre. Der Großteil der Befragten ist zwischen 20 und 40 Jahre alt (85%).

FUNKTION | Auffallend ist, dass obwohl mehr Frauen in der Jugendarbeit tätig sind, die Stellenleitung zu 60% in männlichen Händen liegt.

AUSBILDUNG | 46 % der JugendarbeiterInnen weisen einen Universitäts- bzw. Fachhochschulabschluss auf, 40% haben eine Matura, der Rest entfällt auf eine Lehre oder den Mittelschulabschluss.

ARBEITSVERHÄLTNIS | 80% der Südtiroler JugendarbeiterInnen haben einen unbefristeten und 20% einen befristeten Arbeitsvertrag, wobei letztere zum weitaus größeren Teil Frauen betreffen. Der Großteil der befristeten Aufträge betrifft die Funktion der JugendarbeiterIn.

STUNDEN | 60% der in der Jugendarbeit Beschäftigten haben einen Vollzeitauftrag und 36% einen Teilzeitauftrag. Der Rest entfällt auf Projektarbeiten. 70 % der Teilzeitangestellten sind Frauen.

Die MitarbeiterInnen arbeiten länger und kontinuierlicher in diesem Bereich. Jugendarbeit ist heute viel mehr als ein „Übergangsjob“ und hat sich als Berufsfeld etabliert. Die JugendarbeiterInnen verfügen zunehmend über qualifizierte und offiziell anerkannte Ausbildungswege. Der Großteil der Neuanstellungen verfügt über ein Studium der Sozialpädagogik oder Diplompädagogik.

¹⁾ Hauptberufliche MitarbeiterInnen aus den Jugenddiensten bzw. den Jugendtreffs und -zentren waren über die Dachverbände zur Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe eingeladen.



Offene Jugendarbeit, ein Job für Profis

Vielfalt und Qualität gehen
Hand in Hand – das ist die österreichische
Devise

Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind professionell geführte Organisationen, die jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitgestaltung und aktiven Identitätsentwicklung bieten und konstruktive soziale Kontakte mit Gleichaltrigen ermöglichen.

> Menschen, die in der Offenen Jugendarbeit tätig sind, sind Fachkräfte, die mit jungen Menschen und für junge Menschen arbeiten und sich fachlich fundierter Methoden zur Zielerreichung bedienen. Die Anforderungsprofile an die handelnden Personen lassen sich aus Konzepten ableiten, die den Maßnahmen

und Angeboten zugrunde liegen. Die Frage nach Hauptberuflichkeit oder Ehrenamt ist unter anderem auf Basis dieser Grundlagen zu klären.

MitarbeiterInnen in der Offenen Jugendarbeit leisten intensive Beziehungsarbeit und sind den jungen Menschen Vorbilder. Sie begegnen ihnen in deren eigenen Le-

benswelten dort, wo sie gerade im Leben stehen. Als Profis wissen sie, wie die von ihnen begleiteten jungen Menschen die Welt und die Gesellschaft wahrnehmen. Daher kennen sie die Bedürfnisse dieser Jugendlichen vielfach besser als Außenstehende. Durch die Erfahrung mit „ihren“ Jugendlichen können sie als Vermittlerinnen bzw. Vermittler zwischen den jungen Menschen und ihrer Umwelt aktiv werden, sich aber auch für spezielle Bedürfnisse „ihrer“ Jugendlichen stark machen.

Die Qualifikation der in der Offenen Jugendarbeit Tätigen beschränkt sich nicht auf eine spezifische Fachausbildung. Es gibt



Hauptberuflichkeit

| Sabine Liebentritt

eine Bandbreite an fach- und themenspezifischen Ausbildungen und zahlreiche Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Dazu zählen auch Seminare, Arbeitskreise, Tagungen, Vernetzungstreffen, Coaching und Supervision.¹⁾

Berufsbild in Österreich?

bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit hat sich im Zug der Entwicklung des österreichischen Qualitätshandbuchs für Offene Jugendarbeit intensiv mit Fragen rund um Beruf, Ausbildung, Qualifikation und Qualität und natürlich mit der Bedeutung eines Berufsbildes auseinander gesetzt. Dabei tauchten Fragen bzw. Herausforderungen auf, die deutlich machten, dass Offene Jugendarbeit größer gedacht werden muss:

FRAGE: Stigmatisierung bzw. Durchlässigkeit in andere Berufsfelder (einmal JugendarbeiterIn immer JugendarbeiterIn)?

Ein Berufsbild trägt eher zur Stigmatisierung bei und schafft wenig Klarheit – Ziele, Wirkungen und insbesondere Haltungen, mit denen die Arbeit getan wird, finden in einem Berufsbild meist keinen Platz, sind aber für die Qualität der Arbeit wesentlich.

FRAGE: Mindestanforderungen?

Matura ja oder nein und weshalb? Mit der klassischen Matura geht keine für den Jugendarbeitsberuf relevante Vorbildung einher. Doch wieviel formale Bildung ist notwendig?

FRAGE: QuereinsteigerInnen?

Die Frage nach der Positionierung von QuereinsteigerInnen ist im Rahmen von

Berufsbildern oft gar nicht thematisiert. Es ergeben sich Fragen nach Übergangsfristen, Anerkennung und vieles mehr.

FRAGE: Integration oder Abgrenzung?

Ein klassisches Berufsbild ist meist eher eine Abgrenzung von etwas. In Wirklichkeit ist der Beruf ungeheuer vielseitig, oft gilt es Vater- oder Mutterrollen zu ergänzen. Aus österreichischer Sicht ist es daher wichtiger Klarheit zu schaffen: Wo bettet sich die Offene Jugendarbeit wie und weshalb ein?

Qualitätshandbuch als Instrument

In Österreich erscheint im Sommer 2011 das erste bundesweite Qualitätshandbuch für Offene Jugendarbeit. Darin sind

alle Aspekte rund um qualitatives Arbeiten beleuchtet und es spiegelt eine ganzheitliche Betrachtung wieder. Ein Berufsbild wäre lediglich ein Fragment dieser komplexen Materie rund um Offene Jugendarbeit und optimale Rahmenbedingungen.

Für die Offene Jugendarbeit sind nun Strukturstandards, Prozessstandards und Ergebnisstandards – insbesondere Ziele, Zielgruppen, Arbeitsprinzipien, Methoden und Angebote – beschrieben. Darauf aufbauend gilt es bedarfsorientierte, regionale, fachlich fundierte Konzepte zu entwickeln/zu adaptieren und damit einhergehend die Frage nach den notwendigen Qualifikationen der MitarbeiterInnen zu klären.

Mag.^a Sabine Liebentritt

Geschäftsführerin bOJA - Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit
www.boja.at

Hauptberuflichkeit in Zahlen in Nordtirol

In Tirol wurde an 109 Einrichtungen (Offene, Mobile und Verbandliche Jugendarbeit, Mitglieder des Tiroler Jugendbeirates) ein Fragebogen ausgesendet. 35 Einrichtungen schickten Antworten zurück, das entspricht einer Rücklaufquote von ca. 32%.

Von diesen 35 Einrichtungen haben 33 hauptberuflich Beschäftigte, die beiden anderen haben nur Ehrenamtliche.

- In 19 Einrichtungen mit Hauptberuflichen sind die JugendleiterInnen teilzeitbeschäftigt (keine Vollbeschäftigung!). In den unterschiedlichsten Stundenausmaßen: von 8 bis zu 30,5 Wochenstunden.
- In 12 Einrichtungen mit Hauptberuflichen gibt es zumindest 1 volle Stelle, die zu meist von der Leitung besetzt ist. Mischform von zumindest 1 vollen Stelle und einer oder mehreren Teilzeitbeschäftigten.
- In 2 Einrichtungen mit Hauptberuflichen gibt es nur volle Stellen.

In insgesamt 25 Einrichtungen sind Ehrenamtliche beschäftigt. Das Ausmaß ist hier sehr unterschiedlich: von 1 bis einigen wenigen bis hin zu mehreren hundert Ehrenamtlichen. Der Spitzenreiter (Tiroler Jungbauernschaft Landjugend) kann auf **18.000 Ehrenamtliche** verweisen.

¹⁾ In: Broschüre „Offene Jugendarbeit in Österreich“ bOJA (HG), 2011



Diese und andere Literatur kann entlehnt werden beim:

Fachbereich Jugend des Landes Tirol
Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512/508-3592,
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/jugend
(Fachbücherei Jugendarbeit)

Amt für Jugendarbeit
A.-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen,
Tel. 0471/413370/71,
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

Deinet Ulrich, Sturzenhecker Benedikt (Hrsg.)

Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit



VS Verlag für Sozialwissenschaften,
Wiesbaden, 2005
ISBN: 3-8100-4077-0

Obwohl schon etwas in die Jahre gekommen, stellt dieses Buch einen Klassiker dar und zeigt den fachlichen Entwicklungsstand des großen pädagogischen Feldes der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Es dokumentiert historische Entwicklungen, analysiert die aktuelle Situation und zeigt Perspektiven für einen weiteren Veränderungs- und Qualifizierungsprozess der Offenen Kinder- und Jugendarbeit auf. Ziel des Handbuchs ist

die Stärkung der Jugendarbeit. Das Handbuch richtet sich vor allen Dingen an die PraktikerInnen. Es soll Erfahrungen der Praxis analytisch verdichten, Formen und Probleme der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beschreiben. Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen sowie Argumente zur fachlichen und jugendpolitischen Sicherung des Feldes beschreiben.

In Zusammenhang mit dem Thema dieser z.B.-Ausgabe dürfen wir insbesondere die beiden ersten Artikel dieses Handbuchs „Die MitarbeiterInnen“ und „Das Team“ empfehlen.

Cloos Peter, Köngeter Stefan, Müller Burkhard, Thole Werner

Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit



VS Verlag für Sozialwissenschaften,
Wiesbaden, 2007
ISBN: 978-3-531-15461-9

Kinder- und Jugendarbeit – vor allem in Jugendhäusern, Jugendzentren und offenen Projekten – erscheint oberflächlich betrachtet als ein wenig professionalisiertes

Handlungsfeld. Diese ethnographische Studie zeigt, dass dieser Eindruck der Wirklichkeit nicht gerecht wird. In Koproduktion mit den Kindern und Jugendlichen gestalten die MitarbeiterInnen eine Pädagogik eigenen Typs. In der hier vorgelegten empirischen Studie zeigt sich ein Feld der non-formalen Bildung, das Kindern und Jugendlichen Lern- und Erfahrungsfelder präsentiert, die schulische Szenarien nicht bieten können.

Bildungsprogramm zum Herausnehmen



Faszination Slackline

Wir erproben verschiedene Slacklines, Spannsysteme und Sicherheitsmaßnahmen, aber auch Bewegungsarten und Tricks.

Termin: 18. - 19.06.2011

Ort: Linz Umgebung

Kosten: 90 Euro ohne Quartier (65 Euro Quartier)

Spiele Seminar

Die Ideenbörse für Kinder- & JugendbetreuerInnen. Schwerpunkt sind dieses Mal sehr aktive und energiegeladene Kids.

Termin: 19.06.2011

Ort: Eidenberg bei Linz

Kosten: 50 Euro inkl. Verpflegung

Auf Entdeckertour

Natur mit allen Sinnen erfahren, die Elemente erforschen und spielerisch lernen: Mit naturpädagogischen Aktionen rund um Wald, Wasser, Wiese und Luft. Bei einer Wanderung in der Umgebung können wir die Methoden aktiv anwenden und neue Ideen zur altersgemäßen Wissensvermittlung testen.

Termin: 23. - 25.09.2011

Ort: Grünau im Almtal

Kosten: 200 Euro inkl. VP (ermäßigt 140 Euro)

LandArt: Die Farben der Naturfreunde

Von der Farbwahrnehmung über selbst hergestellte Naturfarben bis zur Waldgalerie: Kreative Methoden lassen sich auf vielfältige Weise bei Aktivitäten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einsetzen. LandArt als „Kunst in der Natur“ und kunterbunte Spielideen werden hier gezeigt und ausprobiert.

Termin: 30.9. - 02.10.2011

Ort: Grünau im Almtal

Kosten: 200 Euro inkl. VP (140 Euro ermäßigt)



Detailinfos und Anmeldung zu allen Kursen:

Naturfreundejugend Österreich

Stadtplatz 55

4600 Wels

Tel.: 0043 (0)7242.90310

jugend@naturfreunde.at

www.naturfreundejugend.at/ausbildung



Foto: Heike Gruner



Foto: Heike Gruner



Foto: Heike Gruner

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail:
bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Achtung Finanzspritze!

Für die Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren haben haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Jugendarbeit in Tirol die Möglichkeit, beim Fachbereich Jugend des Landes Tirol um eine finanzielle Unterstützung anzusuchen.

Lebe deinen Traum

Ausbildung zum/r Naturprozessbegleiter/in

Ziel und Inhalt: Naturprozessbegleitung ist eine zeitgemäße Methode, Menschen jeden Alters in Übergangszeiten begleitend zu unterstützen, ohne therapeutisch zu sein. Dazu greifen wir auf das uralte Wissen um die Kraft der Natur zurück, die eine unerschöpfliche Quelle für Selbstheilung und Orientierung ist.

Die Ausbildung zeigt Möglichkeiten auf, Naturprozessbegleitung in den eigenen Arbeitsbereich zu integrieren und vermittelt alle Grundlagen, um Übergangs- und Initiationsrituale für Jugendliche und Erwachsene zu gestalten, durchzuführen und wirksam abzuschließen. Initiation ist eine unwiderruflich prägende Erfahrung, die in die nächste Lebensstufe einführt und die notwendigen lebenspraktischen Schritte deutlich macht.

Ausgehend vom spirituellen und geistigen Hintergrund von initiatorischen Naturprozessen wird das Gelernte immer sofort in die Praxis umgesetzt, unter den Teilnehmer/innen geübt und dadurch in Erfahrung umgewandelt - so wird Wissen zu Gewissheit. Die Erlebnisse in der Natur fordern zu persönlichem Wachstum auf, wodurch die Ausbildung zu einem lebendigen Feld erfahrungsorientierten Lernens wird.

1. Block: 22.- 25.03.12 Mein Werkzeug

- Tradition und Funktion von Ritualen allgemein
- Struktur von Übergangs-Ritualen
- Wirkweise von Initiation
- Räuchern als Werkzeug
- Huna-Prinzipien nach S. K. King
- Naturübungen nach S. K. King

2. Block: 21. – 24.06.12

Meine Helfer

- Monomythos - Heldenreise
- Symbolik der Schwellenwelt
- Übergang und Rückkehr durch die Schwelle
- Rituelle Reinigung
- Natürliche Helfer (Tiere und Pflanzen)
- Naturübungen – Feuer

3. Block: 27.09.12 9.00 Uhr – Sonntag, 30.09.12 16.00 Uhr

Meine Orientierung

- 4 Schilde des Menschseins
- Psychologische Entwicklungsstufen und –bewegungen
- Symbolik und Umgang mit der Rassel
- Bau einer Rassel aus natürlichen Materialien
- Naturübungen in den Schilden

4. Block: 10. – 13.01.13

- Prinzipien und Techniken des Spiegels von Naturerfahrungen
- Naturübungen selbst entwickeln
- Naturübungen spiegeln

5. Block: 11.- 14.04.13

Meine Praxis

- Sicherheitssystem
- Erste Hilfe
- Konzeption eigener Angebote
- Bildung von Arbeitsgemeinschaften
- Abschlussritual der Gruppe

Beitrag: 1.200,00 Euro, zahlbar in 2 Raten

Referentin: *Christine Hofner*, Bayern

Anmeldeschluss: 08.03.12

Vor langer, langer Zeit ...

Einführung ins Märchen Erzählen – dreiteiliges Intensivseminar

Ziel und Inhalt: Einem mündlich erzählten Märchen zu lauschen hat eine besondere Faszination inne. Wie aber fühlt es sich an, selbst eine Geschichte zu erzählen? Aller Anfang ist schwer – oder doch nicht? In diesem Seminar werden wir behutsam in das freie Erzählen eingeführt:

- wir hören zahlreiche Volksmärchen aus aller Welt und lassen uns von ihnen inspirieren,
- wir tauchen anhand von Übungen und Spielen ins Erzählen ein
- und haben viele Möglichkeiten, das Erzählen in der Gruppe zu üben und eigene Erzählpraxis zu gewinnen. Denn – Erzählen lernt sich durch Erzählen!

Themen des Seminars sind: Erzählatmosfera, Märchen merken, der Erzählfluss und der rote Faden, Stimme, Mimik und Gestik, einleiten und abschließen, improvisieren und kommunizieren, Umgang mit Lampenfieber... Die Seminarblöcke bauen aufeinander auf und können nicht einzeln besucht werden.

1. Block: 25. – 26.11.11

2. Block: 13. – 14.01.12

3. Block: 24. – 25.02.12

Beitrag: 280,00 Euro

Referentin: *Dr. Helene „Leni“ Leitgeb*, Brixen
www.lenierzaehlt.com

Anmeldeschluss: 11.11.11



Lehrgang Wildnispädagogik

Ziel und Inhalt: Der Lehrgang Wildnispädagogik vermittelt Wissen und Fertigkeiten zum (Über-) Leben in der Natur. Wir bedienen uns dabei der Erfahrungen unserer Vorfahren, aber auch anderer Naturvölker. Ein guter „Werkzeugkoffer“ zum Leben in der Natur ist heute aktueller denn je; Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden in der Natur Grenzen und Freiheit, ungeahnte Potentiale und Heilung.

Der Lehrgang findet auf **verschiedenen Ebenen** statt:

- Sehr viele praktische Tätigkeiten rund ums (Über-) Leben in der Natur
- Naturbeobachtung in einem vollen Jahreszyklus
- Theoretische Inputs aus der modernen Hirn- und Sozialforschung, altem Stammeswissen und Naturkunde
- Hausaufgaben und ein Praxisprojekt zwischen den Kursen
- Mentoring
- Naturrituale
- Prozessorientiertes, dynamisches Verweben einzelner Elemente

Orte:

Löchlerhof, Lusen-Berg
Jugendhaus Kassianeum, Brixen
Selbstversorgerhaus Tomberg, Kastelbell – Tschars

1. Block: 05. – 08.10.11
Löchlerhof, Lusen-Berg

Jedes Feuer beginnt mit einem ersten Funken...

- Feuermach-Methoden
- Feuer als wichtiges Element zum Leben in der Natur
- Das Spiel mit dem Feuer – Herstellen von Gebrauchsartikeln
- Das eigene Feuer-Zeug zusammen stellen
- Wahrnehmungsübungen
- Die Natur im Jahreslauf – Herbst
- Gefahren in der Natur mit Feuer
- Bäume: Arten und Verwendung, Heilwirkung
- Feuerrituale als Teil ganzheitlichen Lernens

2. Block: 08. – 11.02.12
Jugendhaus Kassianeum, Brixen

Das Geschenk der Tiere

- Die Sprache der Tiere: Spuren lesen
- Wahrnehmung
- Naturtagebuch führen
- Die Kunst des Pirschens

- Die heilige Jagd
- Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände
- Landschaftsspuren lesen
- Gefahren mit wilden Tieren
- Art of Mentoring – Die indianische Kunst des Lehrens

3. Block: 23. – 26.05.12
Selbstversorgerhaus Tomberg, Kastelbell - Tschars

Pflanzenbegleiter und Wildnisküche

- Das Wesen der Pflanzen
- Wahrnehmungsübungen
- Die Medizin der Pflanzen
- Essbare Pflanzen - Wildnisküche
- Gefahren rund um Pflanzen
- Pflanzen für Gebrauchsgegenstände
- Räucherkunde
- Archaisch kochen
- Wasser des Lebens

4. Block: 10. – 13.10.12
Löchlerhof, Lusen-Berg

Seinen Platz finden

- Notunterkünfte, Erdhütten und Biwak
- Den Platz in der Welt finden
- Orientierung in der Natur
- Die Sprache der Vögel
- Netz weben: Wissen im Alltag verankern
- Das Bündel schnüren:
Die persönliche Bilanz des Lehrgangs
- Abschlusszeremonie

Beitrag: 1.200,00 Euro, zahlbar in 2 Raten:

Referentin: Katharina Fichtner,
Hausham (Bayern).

Anmeldeschluss: 21.09.11

**Jugendhaus
Kassianeum**
www.jukas.net

**Weitere Infos in der
Weiterbildungs-
broschüre des Jukas.
Die Broschüre ist
erhältlich beim:**

**Amt für
Jugendarbeit**
Andreas-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel. 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it

**Jugendhaus
Kassianeum Jukas**
39042 Brixen
Brunogasse 2
Tel. 0472/279999
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net

**Alle Seminare
finden im
Jugendhaus
Kassianeum in
Brixen statt und
können einzeln
besucht
werden.**

Detailinfos und Kontakt
für alle Veranstaltungen:

**Oesterreichischer Alpenverein
SPOT Seminare**

Olympiastraße 37
6020 Innsbruck
Austria

Tel.: +43 (0)512 59547-73

Fax: +43 (0)512 575528

spot.seminare@alpenverein.at

www.spot-seminare.at

Zertifizierte Ausbildungsqualität



Foto by Sybille Kalas



Lehrgang Erlebnispädagogik

Einstiegsseminar „Ich <-> Gruppe <-> Natur – Grundlagen alpiner Erlebnispädagogik“

Termin: 27.06. – 01.07.2012; Weißbach bei Lofer (Sbg)

Das Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit (KOSAR) an der FH Campus Wien und der Österreichische Alpenverein bieten den „neuen“ Lehrgang Erlebnispädagogik im Handlungsfeld Sozialarbeit/Sozialpädagogik an.

Nähere Informationen zu Inhalten, Schwerpunkten und Terminen
finden Sie auf www.fh-campuswien.ac.at/kosar/erlebnispaedagogik.at

Seminare im Juni

Freizeit und Erlebnis integrativ

Mo 01.06. – So 05.06.2012; Hindelang (D)

Übungsleiter Kanu

Mi 01.06. – So 05.06.2012; Weißbach bei Lofer (Sbg)

Dem Körper Flügel geben

Do 02.06. – So 05.06.2012; Losenstein (OÖ)

Rituale in der Natur – Grundlagenseminar

Do 02.06. – So 05.06.2012; Windischgarsten (OÖ)

Sternen Nacht (Lehrgang Mit Kindern unterwegs)

Fr 17.06. – So 19.06.2012; Obernberg am Brenner (T)

Übungsleiter Natursport integrativ (Lehrgang Freizeitarbeit integrativ)

Mi 22.06. – So 26.06.2012; Weißbach bei Lofer (Sbg)

Übungsleiter Mountainbike

Mi 22.06. – So 26.06.2012; Steinach am Brenner (T)

Nacht im Freien und Feuerzauber (Lehrgang Spiel und Abenteuer)

Do 23.06. – So 26.06.2012; Windischgarsten (OÖ)

Sound of Nature

Do 30.06. – So 03.07.2012; Windischgarsten (OÖ)



Foto by Heil Düringer

InfoEck – Jugendinfo Tirol

6020 Innsbruck, Kaiser-Josef-Str. 1
E-Mail: info@infoeck.at
Tel: 0512/571799

InfoEck Imst

6460 Imst, Lutterottstr. 2
E-Mail: oberland@infoeck.at
Tel: 05412/66 500

InfoEck Wörgl

6300 Wörgl, KR Martin Pichler-Str. 23
E-Mail: woergl@infoeck.at
Tel: 050/6300 6450

auf & davon

Junges Reisen in Europa 2011

Rechtzeitig zum Start der Urlaubssaison erscheint die neue Ausgabe von „auf & davon“, dem Reiseplaner und -begleiter der Österreichischen Jugendinfos mit wertvollen Tipps und Infos zur gelungenen Vorbereitung für einen Sommer in Europa.



Jugendinfos: Praktische Planungshilfen, die wichtigsten Dinge zu Finanzen und Versicherungen, Tipps zur Reisevorbereitung und zum Internetsurfen im Ausland und vieles mehr. Außerdem im Heft: Tipps zu Ermäßigungen mit der European Youth Card Austria, ein großes Fahrrad-Special und Insider-Tipps junger BewohnerInnen der Europäischen Jugend- bzw. Kulturhauptstädte 2011.

Vor dem Urlaub ist nach dem Urlaub? Welche Auswirkungen hat unser Reiseverhalten? **auf & davon** widmet sich dieser Frage mit dem heurigen Schwerpunkt zum Thema „Öko & fair: Nachhaltiges Reisen“. Neben Facts und Infos, wie man seinen Urlaub möglichst (umwelt-)bewusst gestalten kann und was „grüne“ Festivals sind, gibt's natürlich auch in der 2011er-Ausgabe wieder Infos zum Reisen allgemein von den ExpertInnen der

Öko & fair: Nachhaltiges Reisen

Was kann man tun, damit das eigene Urlaubserlebnis nicht auf Kosten von Land und Leuten geht? **auf & davon** beleuchtet einige der vielen Aspekte von nachhaltigem Reisen.

Notwendig & sinnvoll: Gute Vorbereitung

Eine gute Planung ist bekanntlich das A & O einer gelungenen Reise. Aber wie kommt man am besten von A nach O? Welche Versicherungen sind ratsam? Was muss unbedingt mit ins Reisegepäck? Wie schaut's aus mit Jugendschutz & Co? Mit dabei auch die wichtigsten Infos zur Nutzung von Handy und Internet im Ausland.

Auf & davon: Ab nach Europa

Man muss gar nicht weit fahren, um Neues zu entdecken. Wie wär's zum Beispiel mit einem Ausflug in die Europäische Jugendhauptstadt Antwerpen? Oder in den Norden nach Turku und Tallinn, die Europäischen Kulturhauptstädte 2011?

**Auf & davon – kostenlos
erhältlich im InfoEck!**

InfoEck – Jugendinfo Tirol
www.infoeck.at

13. Europaquiz

> Rund 7.000 Schülerinnen und Schüler aus Tirol und aus Südtirol beteiligten sich heuer am 13. Gesamtiroler Schülerwettbewerb Politische Bildung – Europaquiz 2011. Die Besten stellten sich im Finale im Einkaufspark SILLPARK in Innsbruck dem spannenden Mannschaftswettkampf.

Dabei traten vier Teams mit je sechs SchülerInnen (je drei aus Nord- und drei aus Südtirol) zu einem schwierigen Wis-

**Reinhard Macht vom
JUFF mit den SiegerInnen des
Europaquiz 2011**

senstest an. Die Fragen im Finale kamen aus den Bereichen Österreich und Europa nach 1945, aus Wirtschaft, Gesellschaft, Migration und Integration in unserer globalisierten Welt sowie aus Kunst, Kultur, Sport und Politik. Dem Siegerteam winkte eine Reise nach Rom. Das gemeinsam vom Fachbereich Jugend des Landes Tirol und dem Landesschulrat organisierte Europaquiz findet jährlich statt.

Foto: Land Tirol/Plocek





Frühjahrstagung der Jugenddienste

Hauptberufliche MitarbeiterInnen im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt der ersten Frühjahrstagung der zwanzig Jugenddienste Südtirols, die im Umweltzentrum Uhl in Kohlern stattfand, standen die hauptberuflichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen selbst. Nicht der jeweilige Jugenddienst, sondern die Bedürfnisse und persönlichen Ressourcen der hauptberuflichen MitarbeiterInnen waren Drehpunkt der Tagung.

➤ Das Handlungsfeld, in dem die Hauptberuflichen der Jugenddienste tätig sind, ist äußerst umfangreich: **MultiplikatorInnen** werden **begleitet** und bei Bedarf motiviert, **Jugendprojekte** werden **konzipiert** und **koordiniert**, **Jugendeinrichtungen** **unterstützt**, **Gruppen** **aufgebaut**, **Sitzungen geleitet**, **Konflikte gelöst** und vieles mehr. Die Bedürfnisse der hauptberuflichen MitarbeiterInnen werden meist aufgrund des Alltagsstresses in den Hintergrund gedrängt und gerade deshalb fand es die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste wichtig, dass sich die hauptberuflichen MitarbeiterInnen mit den eigenen Grenzen auseinandersetzen. „Die Arbeit im Jugenddienst ist vielfältig, unterschiedliche Bezugsgruppen und Interessen machen Jugendarbeit nicht immer einfach und ver-

langen viel von den MitarbeiterInnen, die mit Herz und Seele im Jugenddienst tätig sind“, so Karlheinz Malojer, Geschäftsführer des Dachverbandes. In kreativer Art und Weise setzten sich die MitarbeiterInnen mit Themen wie Burn Out, Stressmanagement, „eigene Grenzen setzen“ auseinander. Unterstützt wurden sie dabei von zwei Experten, dem Psychologen **Wolfgang Hainz**, Mitarbeiter im Forum Prävention, und dem Theaterpädagogen **Erich Meraner**.

Wichtige Inputs verbanden die beiden Experten mit kniffligen und originellen Arbeitsanweisungen. Beispielsweise musste ein Loblied auf den/die JugendarbeiterIn geschrieben werden und wer lobt sich denn auch gerne selbst? Doch gerade eigene Stärken und Kompetenzen zu unterstreichen, ist durchaus wichtig, denn Lob kommt meist in der täglichen Arbeit zu kurz und wer sich seiner Arbeit gewachsen fühlt, kann auch mit Stresssituationen besser umgehen. Am Ende des Vormittags war allen klar, dass man auch sehr wohl manchmal Stopp sagen kann und auch sollte, denn auch ein Hauptberuflicher hat keinen 24-stündigen Bereitschaftsdienst. Das Gebiet, das die JugendarbeiterInnen der Jugenddienste beackern, ist zwar überschaubar, aber

dennoch grenzenlos – deshalb ist es wichtig Grenzen zu ziehen und sich selbst mal zurück zu nehmen.

Bei den verschiedenen theaterpädagogischen Übungen am Nachmittag wurden die Grenzen, auf die die Hauptberuflichen in ihrer Arbeit stoßen, in lustiger Art auf die Schippe genommen. Auf alle Fälle wurde viel gelacht, die MitarbeiterInnen holten sich voneinander Tipps und Tricks, Gemeinsamkeiten, aber auch Gegensätze in der Art der Abgrenzung wurden bemerkbar. Karlheinz Malojer fasste am Ende des Tages die Eindrücke noch passend zusammen: „Die hauptberuflichen MitarbeiterInnen der Jugenddienste zeigen meist überdurchschnittlichen Einsatz. Die Kreativität und Energie, die heute in den verschiedensten Workshops und bei den Übungen an den Tag gelegt wurden, spiegeln sich auch in der täglichen Arbeit wieder. Gerade deshalb ist es wichtig, dass mit den eigenen Ressourcen richtig umgegangen wird.“ Wichtig ist jedoch auch, die Bedeutung der vielen hauptberuflichen MitarbeiterInnen und ihren Einsatz für die Südtiroler Jugendarbeit hervorzuheben und zu unterstreichen. Sie sind aus dem stabilen Fundament, auf dem die Südtiroler Jugendarbeit steht, nicht wegzudenken.





Foto by: KISHIMOTO

Jugendzentrum ZeitRaum Mieming

> Das Team des Jugendzentrums ZeitRaum setzt sich aus zwei aktiven Frauen, Sabine („Bine“) Fettner und Sabine Maurer Gamsjäger, zusammen. An drei Öffnungstagen mit derzeit insgesamt 12,5 Stunden/Woche bietet die Einrichtung den Jugendlichen ZEIT für ihre Anliegen und RAUM für ihre Impulsivität.



FREIHEIT und VERANTWORTUNG sind besonders wichtige Themen im Juze, die häufig Anlass für zahlreiche Reibungspunkte bieten,... zu Hause, in der Schule, mit FreundInnen oder im beginnenden Berufsleben. Sobald der/die Jugendliche erkennt - nicht ich bin das Problem, sondern ich habe ein Problem -, ist die erste Hürde genommen und der Weg frei für eine andere Sichtweise. Wir unterstützen die Jugendlichen bei dieser Entwicklung und

begleiten sie mit Ehrlichkeit, Offenheit und vor allem Herzlichkeit! Im Gefühl des Angenommen-Seins schaffen sich die Jugendlichen selbst einen ganz persönlichen „RAUM“ zum Reflektieren und erhalten so Zugang zu ihren persönlichen Fähigkeiten, mit welchen sie die Anforderungen des Alltags bewältigen können. Die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Jugendlichen stehen bei uns im Vordergrund. Dies bescherte uns bisher die äußerst positive Erfahrung, dass „rumhängen und chillen“ sehr fruchtbar sein kann, wenn zur passenden Zeit der Ausgleich durch Aktivität geschaffen wird.

Das Motto unseres Jugendraumes

„Sei, wer du bist, und sag, was du fühlst. Denn die, die das stört, zählen nicht und die, die zählen, stört es nicht.“ Theodor Seuss Geisel

Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit

→ „gewaltfreie Kommunikation“ (nach Marshall B. Rosenberg) – dabei geht es um friedliche Konflikt-Lösungen

→ Vernetzung mit Hauptschule: Infostand 1/Monat

Wir sind auf Facebook präsent und via E-Mail unter zeitraum@gmx.net erreichbar.



Sabine Fettner und Sabine Maurer Gamsjäger

Olympische Jugend-Winterspiele

Lindsey Vonn erste
Botschafterin der Olympischen
Jugend-Winterspiele



Vom 13. – 22. Jänner 2012 finden in Innsbruck und Seefeld die ersten Olympischen Jugend-Winterspiele statt. Olympiasiegerin Lindsey Vonn wurde zur ersten Botschafterin ernannt. Die amerikanische Ski-Ikone, die schon im zarten Alter von zwei Jahren die Pisten unsicher machte, wird als eine der erfolgreichsten Skifahrerinnen aller Zeiten die jungen Athletinnen und Athleten bei den 1. Olympischen Jugend-Winterspielen im Jänner 2012 in Innsbruck begleiten. Die 26-Jährige, die sich nach einer Verletzung bis zu Olympischem Gold in der Damen-Abfahrt der Olympischen Spiele in Vancouver 2010 vorkämpfte, weiß genau, wie wichtig es ist starke Vorbilder zu haben, zu denen man aufblicken kann. Über eine einzigartige Erfahrung in ihrer Karriere sagt sie: „Als ich das erste Mal meine Heldin Picabo Street traf, war das ein wahnsinnig toller und unvergesslicher Moment für mich. Sie inspirierte mich dazu, die zu werden, die ich heute bin. Wenn ich als Botschafterin auch nur halb so viel bei den jungen Athletinnen und Athleten der Olympischen Jugend-Winterspiele bewirken kann, dann ist es das auf jeden Fall wert. Ich freue mich schon sehr darauf!“

Lindsey tritt in die Fußstapfen der BotschafterInnen der Olympischen Jugend-Sommerspiele in Singapur Usain Bolt, Yelena Isinbayeva und Michael Phelps.



Beim Besuch
der „Jungen Halle“
in Dornbirn

Tiroler Jugendbeirat



Für den von der Tiroler Landesregierung im Frühsommer 2009 eingerichteten Jugendbeirat endet die erste und beginnt am 30.06.2011 seine zweite Funktionsperiode. Die Aufgabe des Jugendbeirats ist die Beratung der Landesregierung in allen jugendrelevanten Themenstellungen, die Behandlung von Fragestellungen, die von der Landesregierung an den Jugendbeirat herangetragen werden und das Aufgreifen von Anliegen, die als bedeutsam für die Lösung von Problemen junger Menschen erkannt werden. Der Fachbereich Jugend der Landesabteilung JUFF dient als Geschäftsstelle und wichtiger Partner.

Als Mitglieder des Jugendbeirats sind vorgesehen:

- VertreterInnen der Offenen und Mobilen Jugendarbeit und der LandesschülerInnenvertretung, ein/e VertreterIn der Stadt Innsbruck und VertreterInnen von Tiroler Gemeinden
- und jeweils ein/e VertreterIn aus **Einrichtungen der verbandlichen Jugendarbeit** sowie aus **Vereinen, die sich mit Jugendarbeit beschäftigen**, soweit sie jeweils in mindestens fünf Bezirken eine Organisationsstruktur aufweisen.

Es besteht die Möglichkeit sich um die Aufnahme als Beiratsmitglied bis 10.06.2011 schriftlich (unter Beilage von einem Kurzkonzept der Tätigkeiten und Nachweis über Ak-

tivitäten in mind. fünf Bezirken) zu bewerben.

Weitere Informationen:
juff.jugend@tirol.gv.at oder
0512/508-3586

Rückblick auf die ersten zwei Jahre

Während der Anfangszeit fand das Kennenlernen und die Vernetzung der einzelnen Organisationen statt und es kristallisierte sich die Struktur eines vierköpfigen Vortzteams heraus. Mittlerweile ist ein vom Gremium initiiertes großes Projekt am Laufen: Auf Vorschlag des Jugendbeirats hat Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf eine tirolweit angelegte partizipative **Jugendstudie** in Auftrag gegeben. Durchgeführt wird diese vom Partizipationsexperten Dr. Peter Egg, der auf allen Ebenen der Konzeption und Umsetzung das Know-how und die Kontakte der Jugendbeiratsmitglieder einbindet. Mit ersten Ergebnissen ist im Herbst 2012 zu rechnen, welche wiederum in zukunftsweisende Konzepte Eingang finden sollen. Weitere Tätigkeiten: Im April wurde im Rahmen einer Exkursion ein Blick über die Landesgrenzen geworfen. Beim Besuch der „Jungen Halle“ im Rahmen der Dornbirner Wirtschaftsmesse holten sich die teilnehmenden (Vorstands)Mitglieder in Begleitung vom JUFF Inspirationen für **Lobbyarbeit** in der Jugendarbeit bei ihren Vorarlberger KollegInnen. Darüber hinaus sind Mitglieder des Jugendbeirats aktuell an der Entwicklung einer Auszeichnung für ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige Menschen beteiligt.

Mag.^a Martina Steiner

(Vorsitzende des Tiroler Jugendbeirats)

Mag.^a Daniela Redinger-Felder

(JUFF-Jugend)

Z6 Straßenfest

Am **02. Juli 2011** ab 15 Uhr findet wieder das alljährliche Straßenfest des Juze Z6 statt. Nach dem nachmittäglichen Kinderprogramm finden ab 19.30 Uhr Aufführungen junger KünstlerInnen aus Innsbruck statt mit Tanz- und Feuerperformances; Capoeira; Stereo – Hip Hop Live und Tanzperformances. Musikalisch umrahmt wird die Show von Dja-ne Karinne. Ab 21.00 Uhr geht's weiter mit LIVE MUSIK brettbauer (Wiener Indie Rock Gruppe), ab 23 Uhr mit der Gruppe SUPERPURSUITMODE (Indie/Pop/Rock) und ab 01.00 Uhr bis zum Ende mit worldbeat grooves by dj raiz.



Im Café spielen ab 21:00 die Minimal Electro DJanes Tiefklang & Francesca.

Im Café spielen ab 21:00
die Minimal Electro DJanes
Tiefklang & Francesca.



Von links: Martina Rier, Christian Pescoll, Patrick Stuflessner, Monika Rier, Diego Moroder, Hannelore Insam, Carmen Insam, Heidi Rabanser, Doris Mussner, Karin Rabanser, Marika Schrott.

Foto: Wilma Runggaldier

Vernetzungsfahrt

> So nennt man es, wenn Präsident und Vorstandsmitglieder einer Jugendorganisation (in diesem Fall Nöus Jëuni Gherdëina – Dachorganisation und Jugenddienst in Gröden), GemeindejugendreferentInnen und Jugendbeiratsmitglieder unterwegs sind, mit einer Begleiterin des Landesamtes für Jugendar-

beit. **Ziel:** Jugendstrukturen, JugendarbeiterInnen und GemeindepolitikerInnen kennen lernen, die in einem anderen Ort ähnliches tun wie wir hier. In diesem Fall war der Ort sehr attraktiv: der nicht touristische Teil der Kanareninsel Teneriffa. Dazu kam in diesem spezifischen Fall das sprachliche Element: Interesse

für eine Sprache wecken, die weltweit noch mehr als Englisch gebraucht wird, nämlich Spanisch.

Alle Ziele wurden erreicht: Begegnungen (untereinander und mit InselbewohnerInnen) haben stattgefunden, ein Erlebnis, das jedenfalls gute Früchte tragen wird.

Wilma Runggaldier

Take care

Workshop in Masatsch für 20 PräventionsexpertInnen aus zehn Ländern

> Ein Projektworkshop in Kaltern Anfang April endete nach sieben anstrengenden, aber sehr erfolgreichen Arbeitstagen mit einem gemeinsamen Abschiedessen. Klaus Nothdurfter, Projektmanager aus Bozen und Gastgeber der Präventionsfachkräfte aus zehn europäischen Ländern, wies in seiner Tischrede auf die europäische Dimension der Arbeit hin und betonte aber auch die Kontinuität, die in der Zusammenarbeit der EURONET-PartnerInnen zwischenzeitlich eingetreten ist. In diesem Kontext prägte er den Begriff der „Europäischen Familie“.

Das sehr umfangreiche Training zu den in TAKE CARE vorgesehenen vier Methoden im Integrationshotel Masatsch in Kaltern zeichnete sich in der Tat durch ein **großes Lerninteresse, gute Diskussionen** und eine **herauszuhebende Kollegialität** aus. Trotz beachtlicher natio-

naler, kultureller, ökonomischer und fachlicher Vielfaltigkeit bestand ein riesiges Interesse an der gemeinsamen europäischen Arbeit. Der Wille, den komplexen Mehrebenenansatz in TAKE CARE pla-



nungsgerecht umzusetzen war so groß, dass bei den einzelnen Zwischenauswertungen großer Optimismus und entsprechende Spitzenwerte zu verzeichnen waren.

Zu verdanken war dies auch dem hervorzuhebenden Engagement der Trai-

nerinnen und Trainer Ludmilla Dickmann aus Gütersloh / Deutschland, Peter Koler, Wolfgang Hainz, Renato Botte und Josef Hilpold aus Südtirol sowie David Fraters und Jeroen Aerts aus Limburg / Belgien.

Unterstützt wurde dieses Team von der Projektkoordinatorin Nadja Wirth und der Projektleitung.

Klaus Nothdurfter hatte mit dem Integrationshotel ein ausgezeichnetes Tagungshotel gewählt, das ein unkompliziertes Lernen bei gleichzeitiger optimaler Versorgung ermöglichte. Das Projekt tritt jetzt in die entscheidende Praxisphase ein.

Nach einem Pilottraining für Jugendliche (in den Monaten Mai bis Juli) werden die weiteren Initiativen im Bereich der VerkäuferInnen, der Schlüsselpersonen sowie der Eltern umgesetzt.

Wolfgang Rometsch

LWL/Projektleitung



Mädchen und Buben begleiten

Die Arbeitskreise Mädchenarbeit Konkret (**MAK**) und Männer- und Bubenarbeit (**AKM**) haben vom 24. bis 25. Februar im Rahmen des 25. Jubiläums vom Jugendhaus Kassianeum in Brixen eine Fachtagung zum Thema „Mädchen und Buben begleiten“ veranstaltet.

> Zentrales Thema waren die Entwicklungen im Bereich der geschlechtsspezifischen Arbeit und verschiedene



Ansätze und Erfahrungen gelungener Kooperation von Mädchen- und Bubenarbeit. Zudem bot die Tagung den rund 30 AkteurInnen aus verschiedenen Einrichtungen der Gender- und der Offenen Jugendarbeit Möglichkeiten des Austausches in Theorie und Praxis. Der erste Tag war der Vernetzung unter den Facheinrichtungen aus dem deutschsprachigen In- und Ausland gewidmet. Zu Beginn gab es zwei Inputreferate: Regina Rauw, freiberufliche Dozentin für Mädchen- und Genderarbeit, sprach zu „Mädchenarbeit: wer, wie, was?“ und Armin Bernhard, Leiter des AKM Südtirol, zu den „Möglichkeiten der Bubenarbeit“. Danach konnten die TeilnehmerInnen in Kleingruppen 14 Projekte ken-



nenlernen, Informationen und Praxisbeispiele weitergeben und sich über Mädchen- und Bubenarbeit austauschen. Am 2. Tag fand die Tagung „Körper, Leib und Identität“ statt. Im Mittelpunkt dieser für alle Interessierten aus der Offenen Jugendarbeit, Sozialdienste, Schule etc. offenen Veranstaltung stand die gelebte Erfahrung „Geschlecht“.

Im Inputreferat von Karola Koppermann und Heini Lanthaler ging es darum, auf wichtige Aspekte aus dem aktuellen Dis-



Twitter-Meldungen aus den Zwischenräumen

„Jugendliche erforschen ihre Identität auf eigene Weise.

Schön, sich darauf einzulassen.“

„das Innere der Frauen: unerklärliche, unbegreifliche Weiten. Schöne Weiten und Gefühlslandschaften in allen bunten Farben des Regenbogens!“

„tiefer, näher, berührender als erwartet.“

„i wor grad eins mit meiner umwelt....eins mit dem universum“

Ein Versuch etwas auszudrücken, Erlebtes, Gelebtes, Gespürtes – in Worte zu fassen, was der Körper erfahren und ein Stück weit auch gelernt hat. Erlernt im eigenständigen Tun, dem Mut und der Neugier vertraut, ausprobiert, sich auf die Erfahrungen der Erlebnisräume eingelassen. Erlebnisräume des eigenen Innen in Vergangenheit, Gegenwart, in Er-inner-ung und des eigenen Außen, im Tun und Geschehen lassen, in ungewohnten, gewagten Experimentierräumen.

Dies alles als Lernräume, für sich und somit auch für die eigene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Lernen im Tun und im Nachdenken, im Worte finden für die eigenen Erfahrungen, im Zuhören der Worte/des Innen der Anderen und beim Austausch. Lernen zwischen den Erfahrungen, in den Pausen, den Gängen, im Beobachten und Reflektieren, beim Durchatmen und Loslassen – in den Zwischenräumen.

Die Tagung „Mädchen und Buben begleiten“ bot Erlebnisräume und Lernfelder zum selbstbestimmt Auswählen und Nutzen und versuchte Reflexion und theoretische Verortung in einen Hintergrund einzubetten. Wir können nicht bestimmen, was ein Mensch lernt, wir können ihm Räume bereitstellen, denn **„der Raum ist der dritte Pädagoge“** wie der Begründer der Reggio-Pädagogik, Loris Malaguzzi, betonte.

Armin Bernhard

Leiter des Arbeitskreises Männer- und Bubenarbeit Südtirol

kurs einzugehen, die **Bedeutung von eigenen Körper- und Leiberfahrungen** zu beleuchten und einen Transfer in die Arbeit als pädagogisch Tätige/r anzuregen.

Die TeilnehmerInnen konnten sich anschließend in drei verschiedenen Räumen bewegen, um Möglichkeiten der Körper- und Leiberfahrungen kennenzulernen und auszuprobieren.

Im **inneren Raum** anknüpfen an angenehme und erfreuliche Leib- und Körpererfahrungen und diese zum Ausdruck bringen z.B. mit Farben, Texten etc. Der **äußere Raum** öffnete verschiedene Möglichkeiten den Körper wahrzunehmen durch Tanzen, Selbstmassage, Bodypercussion, in eine andere Haut schlüpfen, Zirkus, Musik, Slackline oder grenzgängige Leiberfahrungen erleben wie Parkour.

Im **Zwischenraum** eigene Erfahrungen im Twitter festhalten und sich mit anderen austauschen, um über den Transfer des Erlebten die eigene Mädchen- und Bubenarbeit zu reflektieren.

Ziel war vor allem, in der Praxis einsetzbare Methoden für ein körperorientiertes Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen kennen zu lernen und sie mit einem



theoretischen Hintergrund und Reflexion der eigenen Erfahrung zu komplettieren. Die OrganisatorInnen der Fachtagung sind mit den Ergebnissen der Veranstaltung sehr zufrieden. Ein Schritt der Vernetzung und des Austausches der Mädchen- und Bubenarbeit im deutschsprachigen Raum ist gelungen und findet 2012 oder 2013 hoffentlich durch eine andere Einrichtung ihre Fortsetzung.

Danke an alle Fachfrauen und –männer, die mit ihrer Professionalität und ihrem

Engagement zum Erfolg der Tagung beigetragen haben und die für die gute Stimmung im Laufe der zwei Tage gesorgt haben.

Projektpräsentationen, Fotos zur Tagung und Informationen zu den Arbeitskreisen MAK und AKM sind unter www.jukas.net zu finden.

Lucia Rizzieri

Leiterin vom Arbeitskreis Mädchenarbeit konkret – MAK



Musik - Positionen - Parolen

Engagierte junge Musikkultur

Mit dem Titel „Musik, Positionen und Parolen“ trafen sich im April 2011 im Kuba in Kaltern fünf Vertreter der jungen Musikkultur Südtirols zu einer Podiumsdiskussion, um dem gesellschaftlichen und politischen Engagement der Rock- und Popmusik auf den Grund zu gehen. Danach gab es, natürlich, Livemusik.

Facettenreiche Musikkultur

Allein der Blick aufs Podium bestätigte, wie vielseitig die Musik ist, die von jungen SüdtirolerInnen produziert und gespielt wird: von Elektronik über Ska, Hip Hop und Songwriting bis hin zur alternativen Volksmusik waren alle Sparten vertreten. Ähnlich unterschiedlich fielen auch die Antworten aus, als die Moderatorin Jutta Wieser nach der persönlichen Motivation fragte, warum die jungen Interpreten Musik ma-

chen. Aber meistens spielte das Engagement „für eine bestimmte Sache“ eine Rolle. Also kann der Vorwurf, dass moderne Musik nur „Spaßkultur“ ist, sicher nicht auf alle Bands und MusikerInnen zutreffen.

Die Botschaften ändern sich

„Musik ist, wie jede öffentliche Stellungnahme, grundsätzlich politisch. Die heutige Gesellschaft muss aber aufpassen, dass sie nicht eingeschläfert wird. Das sieht man auch an den Texten, die früher viel deutlicher politisch waren,“ meinte der Liedermacher Markus „Doggi“ Dorfmann. Dem konnten jedoch nicht alle zustimmen. Auch die Art, wie man etwa Flyer gestaltet oder wie man insgesamt auftritt, könne eine politische Aussage sein. Besonders deutlich wird das bei den Skinheads von „Jokerface“, die zwar Ska-Musik ohne politische Texte machen, aber sich klar gegen Rassismus und Rechtsextremismus aussprechen.

Zwischen provozieren und engagieren

Der Rapper „MC Rotzbua“ hat dagegen immer wieder auch provokante Texte gemacht. Das wird aber häufig missver-

standen, wie er betont: „Ich müsste immer wieder erklären, wie das oder das gemeint war. Das ist aber zu mühsam. Wer schlau genug ist, erkennt die Botschaften hinter der Provokation.“ Dass auch eine Gruppe wie „Opas Diandl“ nicht immer richtig verstanden wird, bestätigt deren Sänger Markus Prieth. Sie hätten nämlich mit rückwärtsgewandtem



Traditionalismus nichts im Sinn, sondern stünden für eine lebendige, bodenständige und verbindende Musik. Auf keinen Fall ließen sie sich vor einen parteipolitischen Karren spannen, dafür sei die Musik zu mächtig und zu wertvoll. Insgesamt ermutigten viele der MusikerInnen auch die jüngeren, das „Maul aufzumachen“, wenn ihnen etwas wichtig ist. Dazu ist die Musik seit jeher der beste Kanal für die Jugend. Nach der Diskussion gingen dann schließlich DJ Phulin, Jokerface und Intoxication vom Podium auf die Bühne und brachten Schwung in den Keller des Kalterer Kuba.



Infobox: „Musik, Positionen und Parolen“ ist Teil des Aktionspakets „Politische Bildung – Cool!“

Unter diesem Motto startete 2011 die Südtiroler Jugendarbeit ein Schwerpunktprojekt zur jugendgerechten politischen Bildung. Untersuchungen, Medienproduktionen, Camps, Informationskampagnen usw. sollen der Jugend das zivile und gesellschaftliche Engagement und politische Zusammenhängen näher bringen. Ausführliche Informationen auf der Homepage des Projekts: www.PolitischeBildung.it

Über den Organisator von „Musik, Positionen und Parolen“:

Das n.e.t.z. (Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren Südtirols) ist der Dachverband der offenen Jugendarbeit in Südtirol.



Es sind fast 50 Trägerorganisationen von Jugendzentren, Treffs und Jugendräumen beim n.e.t.z. Mitglied. Das n.e.t.z. steht im Dialog mit der Jugendförde-

rung, der Jugendkultur und der Jugendpolitik und versteht sich als Sprachrohr der Offenen Jugendarbeit und deren Kund/innen, den Südtiroler Jugendlichen.

Fachbücherei Jugendarbeit

Bestehender Service auf neue Beine gestellt

Ab sofort steht der gesamte Bücher- und Zeitschriftenbestand des Fachbereiches Jugend online zur Verfügung. Einfach auf www.tirol.gv.at/jugend (Fachbücherei Jugendarbeit) gehen und schon kann man sich mithilfe von Stichworten einen Überblick über die angebotene Literatur zu diversen Themen verschaffen.

Folgende Themenbereiche stehen zur Verfügung

Beratung, Beteiligung, Bubenarbeit, Computer, Ehrenamt, Gemeinde, Gender, Gewalt, Gruppe, Integration, Israel, Jugendarbeit, Kommunikation, Konflikt, Kreativität, Kultur, Mädchenarbeit, Marketing, Medien, Moderation, Offene Jugendarbeit, Okkultismus, Politik, Projektmanagement, Psychologie, Recht, Religion, Rhetorik, Sekten, Sexualität, Spiel, Studien, Sucht, Szene, Theater.

Weiters können nun auch einschlägige **Zeitschriften** wie „Praxis Politische Bildung“, „deutsche Jugend“, „Betrifft Mädchen“, „ProjektArbeit“, „Gruppe & Spiel“, „stimme“ und einige weitere entlehnt werden.

Vor der ersten Benützung ist es lediglich notwendig sich als LeserIn registrieren zu lassen. Dazu ist es am besten ein-



fach bei uns im Fachbereich Jugend vorbei zu schauen oder Kontakt mit Christine Kriwak aufzunehmen. Dann steht einer online-Benützung nichts mehr im Wege. Die verschiedenen Medien können online recherchiert und sofort reserviert werden. Die kostenlose Ausleihe läuft vier Wochen und kann einmalig für weitere vier Wochen online verlängert werden.

Wem es nicht möglich ist die reservierten Bücher selbst abzuholen, dem/der können wir im Fall die Bücher auch zuschicken.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Frau Christine Kriwak (0512-508-3592, christine.kriwak@tirol.gv.at).



Im Bild von rechts nach links:
LR Greti Schmid (V), LR Johann Heuras
(NÖ), Landesrätin Patrizia
Zoller-Frischauf (T), LR Elisabeth
Grossmann (Stmk.), BM Reinhold
Mitterlehner, STS Verena Remler,
LR Tina Widmann (S)

Vereinheitlichung des Jugendschutz-Gesetzes

INNSBRUCK Bei der LandesjugendreferentInnenkonferenz in Dornbirn konnte Wirtschafts- und Jugendminister Reinhold Mitterlehner klare Fortschritte in Sachen Vereinheitlichung des Jugendschutzes verkünden. „Wir sind uns bei wesentlichen Eckpunkten wie Ausgehzeiten und Alkoholkonsum näher gekommen und haben heute mehr Fortschritte erzielt als in den vergangenen 40 Jahren“, so Mitterlehner.

Einig sind sich Bund und Länder, dass **Erwerb, Besitz und Konsum** von allen **alkoholischen Getränken** bundesweit **frühestens ab 16** erlaubt sein soll. Bei „harten“ Getränken wurde eine Einigung erzielt, dass der Bund Erwerb, Besitz und Konsum von **gebrannten alkoholischen**

Getränken (inklusive Mischgetränke) künftig bis zum 18. Lebensjahr grundsätzlich verbietet. Allerdings können die Länder in diesem einen Punkt eine Ausnahmeregelung schaffen, die eine Freigabe „harter“ alkoholischer Getränke auch schon ab 16 Jahren erlaubt - wie es derzeit in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland der Fall ist.

Bei den **Ausgehzeiten** wurde eine grundsätzliche Einigung mit sieben von neun Bundesländern erzielt, wonach es **ab dem vollendeten 16. Lebensjahr** österreichweit **keine Begrenzung** mehr geben soll. Nur Vorarlberg und Kärnten wollen zu dieser Liberalisierung noch ihre zuständigen Gremien befassen. Die endgültige Beschlussfassung einer Ver-

einheitlichung des Jugendschutzes soll bis Ende Juni 2011 stehen.

Verbindliche Alterseinstufungen für Spiele und Filme

Fortschritte gab es auch im Bereich **Medienschutz**. Eine neue, im Jugendministerium angesiedelte Kommission für Jugendmedienschutz soll bundesweit verbindliche Alterseinstufungen für potenziell jugendgefährdende Computer- und Videospiele oder DVDs vornehmen, um die Rechtssicherheit zu erhöhen. Erwerb, Besitz und Verwendung solcher Medien wäre künftig nur im Rahmen der Kennzeichnung für die jeweilige Altersgruppe erlaubt.

Polit-Stammtisch zur Jugendarbeit



> 25 GemeindepolitikerInnen aus zehn Osttiroler Gemeinden haben sich am 26. April im Zuge des Interreg-Projektes „Jugend-Kompetenz in der Gemeindepolitik“ im neuen Jugendtreff Z4 in Nussdorf-Debant zu einem Stammtisch eingefunden. Martina Steiner von der Plattform Offene Jugendarbeit in Tirol informierte dabei über das breite Netz an Jugendtreffs und Jugendräumen in Tirol, das durch die

Mitfinanzierung des Landes Tirol möglich wurde. Der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden wurde bei der Veranstaltung sehr geschätzt. Alle waren sich darin einig, dass so ein Stammtisch wieder stattfinden soll, um die Gemeindejugendpolitik in Osttirol zu beleben und zu stärken.

Nähere Informationen zum EU-Projekt findet man auf der Landeshomepage des Fachbereiches Jugend unter www.tirol.gv.at/interreg

Beim 1. Stammtisch in Nussdorf-Debant wurde angeregt über Jugendfragen diskutiert.

Bilder sagen mehr als tausend Worte

Fotoausstellung über das Projekt „Treno della Memoria – Zug der Erinnerung“

Manchmal sagen Bilder mehr als tausend Worte: so auch die Fotoausstellung über das Projekt „Treno della Memoria – Zug der Erinnerung“, die am 25. April – Tag der Befreiung – am Matteottiplatz eröffnet wurde. Die Fotoausstellung zeigt den Weg, den 150 Südtiroler Jugendliche im Laufe des Projektes „Treno della Memoria – Zug der Erinnerung“ zurück gelegt haben.

> Das Amt für Jugendarbeit und der Servizio Giovani der Autonomen Provinz Bozen boten in Zusammenarbeit mit der Organisation Terra del Fuoco und der Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste 150 Jugendlichen die Möglichkeit am Projekt teilzunehmen. Jugendliche aus ganz Südtirol der verschiedenen Sprachgruppen und mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln warfen einen Blick auf die GE-
MEINSAME Geschichte. Sprachbarrieren wurden überwunden und die unterschiedlichen Blickwinkel trugen zur Erweiterung des eigenen Horizontes bei. Höhepunkt des Projektes war eine Zugreise nach Krakau und dort die Besichtigung der Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau. Die Fotografien der Ausstellung spiegeln die Emotionen und Gedanken der Jugendlichen wider. Die Tiefe lässt



verstehen, dass der Zug der Erinnerung nicht nur eine Reise in die Vergangenheit war, sondern auch eine Reise in die Zukunft ist.

Die Ausstellung wurde im Rahmen des Festa delle resistenze contemporanee, welche vom Servizio Giovani organisiert wird, eröffnet. Anwesend waren neben zahlreichen politischen Vertretern wie Landesrat Tommasini, Bürgermeister

Spagnolli, Vizebürgermeister Ladinser, Bürgermeisterin Di Fede und Landtagsabgeordneter Pichler-Rolle, auch Franz Thaler. Durch sein Buch „Unvergessen. Option, KZ, Kriegsgefangen-



schaft, Heimkehr. Ein Sarnner erzählt“ hat Franz Thaler einen wichtigen Beitrag für die Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus in Südtirol geliefert. Landtagsabgeordneter Pichler-Rolle überbrachte die Grüße der Landesrätin Kasslatter-Mur und betonte die Wichtigkeit solcher Projekte. Sie bieten die Chance der Vergangenheit zu gedenken und sich dem Heute bewusst zu werden. Dadurch haben Jugendliche die Möglichkeit, sich für eine bessere gemeinsame Zukunft aller Menschen unterschiedlicher kultureller Wurzeln und Sprachgruppen einzusetzen.



Die **Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste (AGJD)** ist die

Dachorganisation der 18 Jugenddienste, Nöus Jëuni Gherdëina und des Jugendbüros Passeier.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jugenddienste verfolgt das Ziel, die gemeinsamen Anliegen der Jugenddienste aufzugreifen und diese in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.



Bürgermeister Kreiser im Gespräch mit dem Projektteam.

Frei(t)räume

junge ZirlerInnen haben was zu sagen

Die Bemühungen der Gemeinde Zirl, den Ort für junge Menschen attraktiv zu gestalten und sie in diesen Gestaltungsprozess mit einzubinden, finden eine Weiterführung! Nach der Sozialraumanalyse und der Etablierung der Mobilen Jugendarbeit wurde ein weiteres innovatives Projekt für die Jugend in Zirl ins Leben gerufen: „Frei(t)räume“ nennt sich das europäische Jugenddemokratieprojekt, das eine Laufzeit von elf Monaten hat und vom Programm „Jugend in Aktion“ gefördert wird.

Zwölf engagierte junge Leute bilden das Projektteam, Thema ist Mitbestimmung. Vizebürgermeisterin Johanna Stieger ist Mitinitiatorin des Projektes: „Es ist wichtig, dass sich junge Menschen für ihre Gemeinde interessieren und auch aktiv an der Realisierung ihrer Wünsche im Sinne

und eine Reihe von „Schnupperworkshops“ angeboten wurden: in den Bereichen Graffiti, Henna-Painting, Hip-Hop oder Improvisationstheater wurde den Jugendlichen ein Rahmen geboten, ihren Ideen zum Thema „Mit-Tun“ und „Miteinander-Tun“ Ausdruck zu verleihen. Inter-



eines lebenswerten Ortes mitarbeiten können. Ein wichtiger Bestandteil des Projektes ist der Dialog zwischen Jugend und Politik.“

Am 30. 04. 2011 realisierte sich der Startevent „Let`s Fetz!“, bei dem verschiedene Möglichkeiten der Beteiligung vorgestellt

essierte Jugendliche können sich zur Gruppe „Öffentlicher Raum“ formieren, die sich einem brandheißen Thema widmet: **„Wie jugendfreundlich ist Zirls öffentlicher Raum bzw. sind seine Plätze?“** oder **„Was muss aus der Sicht der Jugend bei der Gestaltung des öffentli-**

chen Raums berücksichtigt werden?“

Die Workshops werden dann bis zum Herbst angeboten.

Am 20. Mai 2011 fand der etwas ungewöhnliche, aber direkte Dialog mit den Gemeinde- VertreterInnen statt. **„Jugend trifft Politik – trifft Politik Jugend?“** stand für ein Tischfußballturnier, bei dem GemeindemandatarInnen und Jugendliche im Team spielten. Das Turnier gab die Möglichkeit zu Teamarbeit und Wettbewerb, das Rahmenprogramm direkte Möglichkeiten für Gespräche und Diskussionen.

Wie sehr das Projekt von den Jugendlichen getragen wurde, zeigte die Aufgabenverteilung: Die Jugendlichen gestalteten und organisierten die Plakate, Flyer und T-Shirts, waren für die Moderation der Events zuständig und wurden dafür in einem Moderationsworkshop vorbereitet. Außerdem bildeten sie die Filmcrew und übernahmen die Informationsarbeit. Und das war erst der Anfang!

Die Projektkoordinatoren Markus Albrecht und Leo Kaserer sind begeistert vom Engagement und Ideenreichtum der Jugendlichen: „Ein Projekt dieser Art ermöglicht es den jungen Leuten Potential zu entwickeln und sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Das Lernpotential ist für die TeilnehmerInnen, aber auch für die Gemeinde enorm!“.

Kontakt:

letsfetz@gmx.at oder Markus Albrecht:
markalbre@googlemail.com
oder DSA Leo Kaserer:
consultancy@leokaserer.com,
Tel. 0664 1818578

Menschen & Jobs

> BOZEN

Dietmar Folie aus Terlan hat im letzten Jahr als Hauptorganisator die Europeade, die in Bozen stattfand mit organisiert. Ehrenamtlich ist er bei der Mu-

sikkapelle und dem Volkstanz tätig. Seit November 2010 engagiert er sich im Pfarrgemeinderat von Terlan. Bei SKJ ist er für die Organisation von verschiedenen

Großveranstaltungen wie die Fahrten nach Taizé, zum Weltjugendtag oder zum Eurolager zuständig. Er freut sich, hauptamtlich mit Jugendlichen arbeiten zu können.



→ Dietmar Folie

> STERZING

Sophie Porru aus Vintl hat im Oktober 2010 ihr Studium an der Freien Uni Bozen, Studiengang Soziale Arbeit abgeschlossen. Danach arbeitete sie bei der Caritas in Florenz zweieinhalb Monate als Freiwillige. Sie reist sehr gerne: im Sommer 2009 machte sie einen So-

lidaritätsbesuch in Zambia, im Projekt „Seite an Seite“ der Organisation für Eine solidarische Welt (Oew) aus Brixen. Dies war für sie eine wundervolle Erfahrung

und hat ihr bewusst gemacht, dass sie mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchte. Sie freut sich auf eine gute Zusammenarbeit!



→ Sophie Porru

> INNSBRUCK

Seit September 2010 ist **Mag. Lukas Trentini** (36) als **Jugendreferent des**

Dekanats Innsbruck mit 40 Wochenstunden im Einsatz. Sein Zuständig-

keitsbereich umfasst die Vernetzung, die Unterstützung und das Lobbying der kirchlichen Jugendarbeit. Er ist beauftragt ein Koordinationsbüro für Jugendpastoral in Innsbruck aufzu-

bauen. Darüber hinaus ist Lukas Ansprechperson und Bindeglied für den Bereich der Offenen Jugendarbeit und für andere Jugendeinrichtungen und -organisationen in Innsbruck. Das Dekanat Innsbruck (Kirchenbezirk) umfasst die Stadt Innsbruck ohne den Stadtteil Igls-Vill und zusätzlich die Gemeinde Rum mit insgesamt 25 Pfarrgemeinden. Lukas Trentini war vorher sieben Jahre Leiter des Kinder- und Jugendzentrums St. Paulus in Innsbruck, ist Vorstandsmitglied und Mitbegründer der POJAT – Plattform Offene Jugendarbeit Tirol, Mitglied im Tiroler Jugendbeirat und im Vorstand der bOJA – das bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit. Kontakt: lukas.trentini@dibk.at, Domplatz 6, 6020 Innsbruck.

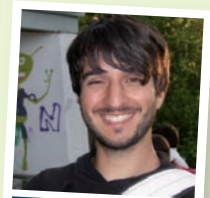


→ Lukas Trentini

> VÖLS

Christian Hammer wird heuer 31 Jahre alt und hat in Innsbruck Psychologie studiert. Für das Jahr 2011 übernimmt er die Vertretung der in Bildungskarenz befindlichen Mitarbeiterin im **Jugendzentrum Blaike** in Völs. Er hat zwar noch nicht viel Erfahrung in der Offenen Ju-

gendarbeit sammeln können, war aber schon mehrere Jahre in einem niederschwelligen Betreuungssetting tätig. Bei einer 28-Stunden-Woche bleibt ihm viel Zeit für die Jugendlichen und sobald es wärmer wird, fällt auch der örtliche Skatepark in sein Einflussgebiet. Er kann sich für Trendsportarten begeistern und hofft so auch Zugang zur Völser Jugend zu finden. 2012 fängt er mit der Ausbildung zum Klinischen- und Gesundheitspsychologen an.



→ Christian Hammer

> HALL IN TIROL

Seit März 2011 arbeitet **Mag.^a Kerstin Dremmel** bei der **Mobilen Jugendarbeit Innsbruck-Land Ost**. Nach ihrer Erfahrung auf der Station und Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychosomatik der Universitätsklinik Innsbruck ist es ihr ein großes Anliegen Jugendlichen frühzeitig mit einem niederschwelligen Beratungs- und Orientierungsangebot zu begegnen und sich für gute Entfaltungs- und Entwicklungsräume einzusetzen. Kerstin Dremmel ist für die Gemeinde Absam zuständig und Ansprechperson für den Übergang Schule-Beruf.



→ Kerstin Dremmel

BERATUNG


Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Ruf uns an
8400 36 366

Schreib uns
online@young-direct.it
www.young-direct.it
Postfach 64 · 39100 Bozen

Besuch uns
A.-Hofer-Str. 36 · 39100 Bozen
T 0471 060 420



Infogay
Tel. 0471/ 976342
Di von 20.00
bis 22.00 Uhr
infogay@centaurus.org

Lesbianline
Tel. 0471/ 976342
Do von 20.00
bis 22.00 Uhr
lesbianline@centaurus.org



FORUM PRÄVENTION

Forum Prävention
Talfergasse 4 · 39100 Bozen
Tel.: 0471/324801
Fax: 0471/940220
Internet: www.forum-p.it
E-Mail: info@forum-p.it



INFES

infes
Fachstelle für Essstörungen
Talfergasse 4 · 39100 Bozen
Tel.: 0471/970039
Fax: 0471/940220
Internet: www.infes.it - E-Mail: info@infes.it
Info-Beratungszeit:
nach vorheriger Terminvereinbarung

Elterntelefon
Anrufzeiten:
Mo - Sa 10-12 Uhr
Mo - Fr 18-20 Uhr
www.elterntelefon.it
Grüne Nummer: 800 892 829


eltern telefon
telefono genitori
telefonn genitori

Kinder- und Jugendanwalt
Garante per l'infanzia e l'adolescenza
Garant per la infanzia y l'adolescenza

Cavourstr. 23c
39100 Bozen
Tel.: 0471 970615
Fax: 0471 327620
E-Mail: info@kinder-jugendanwaltschaft-bz.org
Internet: www.kinder-jugendanwaltschaft-bz.org

Beratungsstelle COURAGE

Boznerplatz 1
A - 6020 Innsbruck
Mi & Do, 16 - 20 Uhr
Tel. +43 699 16616663
E-Mail: innsbruck@courage-beratung.at
Internet: www.courage-beratung.at



Jugendberatung

Wir beraten und begleiten Jugendliche und deren Bezugspersonen.
6020 Innsbruck · Dreieinigkeitsstraße 9
Öffnungszeiten: Di - Do 14:00 - 16:00 Uhr
Do 18:00 - 21:00 Uhr
Und nach terminlicher Vereinbarung

Telefon: 0512/580808
Onlineberatung: www.z6online.com
E-Mail: jugendberatung@z6online.com



Kontakt + Co

kontakt+co
SUCHTPRÄVENTION - JUGENDROTKREUZ

kontakt+co Suchtprävention Jugendrotkreuz
Bürgerstr.18 · 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/585730
Fax: 0512/585730-20
E-Mail: office@kontaktco.at
Internet: www.kontaktco.at
Öffnungszeiten: Mo - Do 8.00-16.00 Uhr



Kinder & Jugendanwaltschaft für Tirol

Meraner Straße 5 · 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3792
Fax: 0512/508-3795
E-Mail: kija@tirol.gv.at
Internet: www.kija.at/tirol
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8-12 Uhr und 14-17 Uhr, Fr: 8-12 Uhr



Landesverband Lebenshilfe Onlus

Landesverband Lebenshilfe Onlus
Angebote für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Dr.-Streiter-Gasse 4, 39100 Bozen

Sexualpädagogische Beratung
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: s.beratung@lebenshilfe.it

Kontaktbörse Schatzkiste
Vermittlung von Freundschaften und Partnerschaften
Tel.: 0471 062530
Handy: 348 8817350
E-Mail: schatzkiste@lebenshilfe.it



INFORMATION

INFOECK
Jugendinfo Tirol
BE INFORMED

InfoEck - Jugendinfo Tirol
Kaiser-Josef-Straße 1 | 6020 Innsbruck
+43 (0)512/571799 | info@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Imst
Lutterottstraße 2 | 6460 Imst
+43 (0)5412/66500 | oberland@infoeck.at

InfoEck - Jugendinfo Wörgl
KR Martin Pichler-Str. 23 | 6300 Wörgl
+43 (0)50/6300-6450 | woergl@infoeck.at

www.mei-infoeck.at

BILDUNG

Bildungshaus Kassianum

jugendhaus KASSIANUM
JUKAS

Brunogasse 2
39042 Brixen
Tel.: 0472/279900
Fax: 0472/279998
E-Mail: bildung@jukas.net
Internet: www.jukas.net

AMTER

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Amt für Jugendarbeit
A.-Hofer-Str. 18
39100 Bozen
Tel.: 0471/413370/71
Fax: 0471/412907
E-Mail: Jugendarbeit@provinz.bz.it
Internet: www.provinz.bz.it/kulturabteilung/jugendarbeit



Freiwilliger Zivildienst

Amt für Kabinettsangelegenheiten - Präsidium
Crispissstraße 3
39100 Bozen
Tel.: 0471/412036
Fax: 0471/412139
Internet: www.provinz.bz.it/zivildienst
E-Mail: marcella.pacher@provincia.bz.it



Fachbereich Jugend des Landes Tirol

Michael-Gaismair-Str. 1
6020 Innsbruck
Tel.: 0512/508-3586
Fax: 0512/508-3565
E-Mail: juff.jugend@tirol.gv.at
Internet: www.tirol.gv.at/jugend

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 8 - 12, und 13 - 16 Uhr,
Fr: 8 - 12 Uhr

